Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.60 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Pruys. Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 255 — **Dienstag, den 2. November** — **1926**

Vor dem ersten Klingelzeichen

Noch sind im Wallotbau am „Platz der Republik" die Scheuerfrauen tätig, noch wird zum Empfang der Volksvertreter alles hergerichtet, wenn auch schon einige Ausschüsse bekanntlich seit einiger Zeit wieder Beratungen abhalten. Das Plenum des Reichstages wird am Mittwoch nachmittag zum erstenmal nach der sehr ausgedehnten Sommerpause wieder zusammentreten. Das erste Klingelzeichen nach den Ferien ruft die Abgeordneten meist nur zu einer kurzen Sitzung zusammen, man begrüßt sich und man muß erst nach der langen Abwesenheit wieder etwas heimisch werden in den Räumen, in denen die großen Schlachten geschlagen werden sollen. Das Winterquartier, das man bezieht, ist also kein Ruhequartier, da ja dieser Kampf, um ein altes Scherzwort zu gebrauchen, „im Saale stattfindet". Dafür, daß dieser Kampf nicht wie im Preußischen Landtag mit Aktenstücken und Tintenfässern als Wurfgeschosse durchgefochten wird, wird man von vornherein zu sorgen zu haben und der Aeltestenrat wird in seiner ersten Sitzung Maßnahmen treffen müssen, um die Wiederholung derartiger Rüpelszenen, wie sie etwa das Preußenparlament oder auch die Berliner Stadtverordnetenversammlung erlebt hat, unmöglich zu machen. Es ist stets gut einen Brunnen zuzudecken, ehe ein Unglück geschieht und so wird denn ein Antrag auf Verschärfung der Geschäftsordnung des Reichstages vermutlich von mehreren Seiten eingebracht werden. Dabei ist auch erwogen worden, ob bei schweren tatsächlichen Angriffen oder gar bei Roheitsdelikten nicht eine dauernde Aberkennung des Mandates folgen soll. Vor allen Dingen wird man die Ausschlußmöglichkeiten des Präsidenten erweitern müssen, denn nach dem jetzt gültigen § 91 der Geschäftsordnung kann der Präsident ein Mitglied lediglich für einen einzigen Tag ausschließen. Erst wenn sich der Abgeordnete weigert, den Saal zu verlassen, folgt ein Ausschluß auf acht Sitzungstage.

Eine solche Verschärfung der Geschäftsordnung wird unbedingt erforderlich sein, da die Kommunisten bekanntlich im Reichstag die Hohenzollernfrage wieder aufrollen werden. Sie haben einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den alle Verträge zwischen den Ländern und den Fürstenhäusern, also auch der Vergleich zwischen Preußen und den Hohenzollern, annulliert werden sollen. Dabei versteht sich von selbst, daß man auch in kommunistischen Kreisen nicht an einen Erfolg dieser Aktion glaubt, sondern sie nur unternimmt, um wie die „Rote Fahne" sagt, die Sozialdemokraten zu zwingen, „Farbe zu bekennen". Aber auch die Erörterung der Erwerbslosenfragen ist ja meist mit einigem kommunistischen Radau verbunden. Und gerade diese Fragen werden in dem kommenden Sitzungsabschnitt des Reichstags eine sehr bedeutende Rolle spielen. Größere Kämpfe dürften sich vor allem auch um das viel erörterte Gesetz zum Schutz der Jugend gegen Schmutz und Schund entspinnen und auch sonst wird es an schwierigen Fragen nicht fehlen. Eine kurze Uebersicht über die voraussichtlich zur Erörterung gelangenden Entwürfe zeigt, daß der Reichstag eine große Arbeit zu bewältigen haben wird. Allein das Innenministerium wird den Entwurf des Reichsschulgesetzes, des Wahlreformgesetzes, voraussichtlich auch die Ausführungsbestimmungen zum Artikel 48 der Reichsverfassung, sowie den Entwurf eines Lichtspielgesetzes vorlegen. Auch die anderen Ministerien kündigen eine große Reihe von Gesetzentwürfen an, es soll ferner vor Weihnachten neben dem Nachtragsetat auch die Lesung des neuen Etats stattfinden, damit der neue Haushalt zu dem gesetzmäßigen Termin, dem 31. März 1927, fertiggestellt wird. Kurzum, es ist ein umfangreiches Programm, das der Reichstag zu erledigen hat.

Sehr begreiflich, daß unter solchen Umständen auch die Frage der Parlamentsreform wieder akut wird. In der letzten Zeit sind ja mannigfache Vorschläge gemacht worden, um ein schnelleres Arbeiten des Parlaments zu ermöglichen. Man hat u. a. den Gedanken erörtert, eine Teilung der Reichstagssitzungen in politische und Geschäftssitzungen vorzunehmen und wenn derartige Reformen auch nicht ohne gründliche Vorbereitungen durchgeführt werden können, so wird man doch voraussichtlich von Anfang an zu einer Verkürzung der Redezeit übergehen, womit die Herren Abgeordneten eigentlich ohne weiteres einverstanden sein sollten. Leider aber benutzen einige von ihnen noch immer die Reichstagstribüne, um Agitationsreden zum Fenster hinaus zu verlesen, denn von „Reden" kann kaum noch gesprochen werden, da es in den letzten Jahren immer mehr Brauch geworden ist, daß die Volksvertreter vom Manuskript ablesen.

Wenn sich die Fraktionen wieder versammelt haben werden, wird auch wieder jener Betrieb hinter den Kulissen einsetzen, der zwar keineswegs immer sehr erfreulich, oft aber doch wichtiger ist, als die Verhandlungen der Vollversammlung. Man wird eingehend das Problem der Regierungsbildung erörtern, wobei nicht allzuviel Prophetengabe dazu gehört, um vorauszusagen, daß alles beim alten bleibt. Der Großen Koalition stellen sich auch heute noch so große Schwierigkeiten in den Weg, daß an eine derartige Verbreiterung der Regierungsgrundlage wohl nicht zu denken ist. Im übrigen wäre auch eine Regierungsumbildung im gegenwärtigen Augenblick ganz unprogrammäßig, denn nach dem in den letzten Jahren üblich gewordenen Brauch gehört die Regierungskrise erst zu den Weihnachtsbescherungen, die das Parlament dem Volke zu bereiten pflegt. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß dieser Brauch auch in diesem Jahr wiederholt wird, zumal niemand wüßte, was an die Stelle der jetzigen Regierung gesetzt werden soll, worin nach wie vor mit die Stärke des Kabinetts Marx liegt.

Marx über die deutsche Außen- und Innenpolitik

Es redeten ferner Wirth, Stegerwald und von Papen

Zentrumstagung in Erfurt

TU **Erfurt**, 31. Okt. Unter sehr starker Beteiligung ist der Reichsparteiausschuß des Zentrums heute vormittag hier zusammengetreten. Vor Aufnahme der Verhandlungen fand im Dom ein feierlicher Gottesdienst statt.

Reichskanzler Dr. Marx

hielt eine große Rede, in der er in sehr eingehender Weise die Außenpolitik des Zentrums, die sich seit 1919 in durchaus gerader Linie bewegt habe, verteidigte und auf dem Gebiete der inneren Politik die Fragen der Regierungsbildung, des Finanzausgleichs und des Reichsschulgesetzes erörterte. Bei der

Darlegung der Außenpolitik

des Zentrums betonte der Kanzler, daß der heutige Stand mit in erster Linie durch die konsequent festgehaltene Einstellung des Zentrums herbeigeführt worden sei. Uebergehend zu den Verhandlungen von Thoiry, die durchaus in der Richtung der Zentrumspartei lägen und ihre Billigung fänden, sagte der Redner:

„Noch langwierige Auseinandersetzungen werden notwendig sein, ehe bei der Einstellung Frankreichs und der Schwierigkeit des zu entwirrenden Fragenkomplexes der erhoffte Sieg eintritt. Es ist unrichtig, wenn von der rechten Seite der Vorwurf erhoben wird, die Verhandlungen von Thoiry hätten schlechthin einen falschen Weg zur Förderung der Interessen Deutschlands eingeschlagen. Der große Vorteil des Tages von Thoiry und der im Anschluß daran erforderlichen Verhandlungen ist der, daß fürderhin nicht mehr die starre Einstellung Frankreichs hinsichtlich der Besetzung des in Betracht kommenden Gebietes aufrecht erhalten werden kann. Es steht nun einmal fest, daß Deutschland die Befreiung des besetzten Gebietes von fremder Besatzung verlangen kann, sobald der richtige finanzielle Weg gefunden wird. Diese Regelung bietet jedoch so große Schwierigkeiten, daß sie nicht von heute auf morgen zu erledigen sind. Die in Thoiry vorgesehene Mobilisierung der Reichsbahnobligationen setzt in jedem Falle die Mitwirkung Amerikas voraus. Diese ist aber nur zu erreichen, wenn das Schuldenabkommen zwischen Amerika und Frankreich von Frankreich ratifiziert wird. Diese Ratifizierung stößt auf ungemein große Schwierigkeiten in Frankreich selbst. Ehe aber die Ratifizierung nicht erfolgt ist, ist an eine Förderung der Mobilisierungsfrage nicht zu denken. Andere Wege der Finanzierung einzuschlagen, etwa die Aufnahme einer gemeinsamen Anleihe durch Deutschland und Frankreich stößt ebenfalls auf große Bedenken. Es muß in gemeinsamer Arbeit noch sehr sorgfältig geprüft werden, auf welche Weise die von Frankreich benötigten finanziellen Gegenleistungen Deutschlands herbeigeführt werden können. Unrichtig ist die Behauptung, daß die Verhandlungen von Thoiry ergebnislos geblieben oder gescheitert seien. Die Tatsache dieser Verhandlungen und ihr Inhalt werden nicht mehr aus der Welt geschafft werden; die Frage wird nicht eher zur Ruhe kommen, bis die Befreiung des besetzten Gebietes erreicht ist. Wegen der großen Bedeutung der Verhandlungen von Thoiry erkennt die Zentrumspartei deshalb auch mit Dankbarkeit die Tätigkeit Dr. Stresemanns bei der Behandlung dieser Frage an und stellt von neuem die Tatsache fest, daß eine wirkliche Befriedung zwischen Deutschland und Frankreich erst dann eintreten kann, wenn die völlige Befreiung des besetzten Gebietes zur Tatsache geworden ist. Wer auf die Dauer die Wohlfahrt der beiden Nachbarländer begründen und sichern will, muß das Fortbestehen friedlicher Verhältnisse zwischen ihnen mit aller Macht betreiben. Deutschland ist dazu bereit, möchten seine Bemühungen das verständnisvolle Entgegenkommen der anderen Seite finden."

Im innerpolitischen Teil seiner Rede stand zunächst

Die Frage der Regierungsumbildung

im Reich und in Preußen im Vordergrund. „Wir sind," so erklärte der Kanzler, „bereit, mit jeder Partei eine Regierung zu bilden, die gewillt ist, auf dem Boden der bestehenden Verfassung die bisherige Politik weiterzubetreiben. Die derzeitigen Bemühungen, die Große Koalition sowohl im Reich wie in Preußen herzustellen, werden von der Zentrumspartei in kühl abwägender Beurteilung der bestehenden politischen Verhältnisse unterstützt werden. Was die Lage im Reich angeht, so muß von der Sozialdemokratie verlangt werden, daß sie sich klar darüber entscheidet, ob sie lieber parteitaktischen Interessen Rechnung trägt oder eine Politik, die im allgemeinen von ihr als richtig anerkannt wird, dadurch tatkräftig unterstützt, daß sie sich bereit erklärt, auch ihrerseits die Verantwortung durch Beitritt zur Regierung zu übernehmen. Solange die Sozialdemokratie auf die Schwäche der Republik und die Bedrohung ihrer Sicherheit hinweist, aber die Uebernahme einer verantwortlichen Tätigkeit in der Regierung ablehnt, ist von einem siegreichen Durchdringen des wahren Staatsgedankens bei ihr noch nicht die Rede. Auf der anderen Seite erhob

die Deutschnationale Volkspartei

auf ihrem Parteitag Anspruch, in die Regierung aufgenommen zu werden. Dies Verlangen der Deutschnationalen wird die Zentrumspartei sachlich und objektiv behandeln. Mit der Betonung einiger Redner des Parteitages, daß man sich auf den Boden der Weimarer Verfassung stelle und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als Tatsache anerkenne, wird man sich jedoch allein nicht begnügen können. Die Presse derselben Partei und die Reden einer Anzahl von deutschnationalen Abgeordneten nach dem Parteitag lassen das bestehende Mißtrauen durchaus als gerechtfertigt erkennen. Die Meinung weiter Kreise des Zentrums geht zweifellos dahin, daß, wenn eine Erweiterung der Koalition nicht gangbar sein wird, man dann die Geschäfte des Reiches ebenso gut unter Beibehaltung der gegenwärtigen Koalition fördern kann. Wenn die Minderheitsregierung weiter bestehen bleibt, muß die Zentrumspartei den Anspruch erheben, daß die Parteien, die sich nicht bereit gefunden haben, der Koalition beizutreten, ihr Fernbleiben nicht in der Richtung ausnutzen, im Interesse ihrer eigenen Partei Anträge zu stellen, die zwar agitatorisch gute Wirkungen hervorrufen können, von ihnen selbst aber nicht unterstützt würden, falls sie selbst der Regierung angehörten. Die Zentrumspartei ist keineswegs gewillt, ihre eigene Stellung durch eine allzuweit gehende Opferwilligkeit und dem Agitationsbedürfnis anderer Parteien zuliebe zu gefährden. Die Parteien, die die gegenwärtige Koalition zu gefährden versuchen, müssen sich sagen, daß sie selbst im Falle des Gelingens ihres Versuches die Regierung zu übernehmen haben."

Im weiteren Verlauf seiner Rede beklagte der Reichskanzler den noch immer bei weiten Volkskreisen bestehenden

Mangel an rechter Staatsgesinnung

und erklärte es als unverantwortlich, wenn man eine an sich berechtigte Opposition gegen den bestehenden Staat so auffasse, als sei man berechtigt, ihn auch dem Ausland gegenüber nach jeder Richtung zu diskreditieren und diejenigen mit Schimpf und Schande zu bedecken, die wagten, in schwerster Zeit die Verantwortung der Regierung zu übernehmen. Im Zusammenhang mit dem Finanzausgleich betonte der Reichskanzler, daß die Rechte der Länder in möglichst weitem Umfange geschützt werden müßten. Auf der anderen Seite habe die Verfassung von 1919 nun einmal das Reich in den Vordergrund gestellt, so daß bei widerstreitenden Interessen in erster Linie das Interesse des Reichs zu berücksichtigen und zu schützen sei. Die politische Entwicklung lasse die Mannigfaltigkeit der Länder innerhalb des Reichs mehr und mehr als schwer erträglich erkennen und weise auf allmähliche Aenderung hin. Zum Reichsschulgesetz übergehend, stellte der Reichskanzler fest, daß die Zentrumspartei wohl in keiner Frage so einig und geschlossen sei wie in dieser. Das Zentrum wolle all denen, die die Simlutanschule oder die religionslose Schule als das zu erstrebende Ziel erachten, das Recht geben, Schulen der von ihnen

Dr. Dufour, deutscher Untergeneralsekretär in Genf.



Dr. Dufour,
der bisherige Botschaftsrat und bevollmächtigte Minister an der deutschen Botschaft in London, soll, wie verlautet, zum deutschen Untergeneralsekretär beim Völkerbund ernannt werden. Die offizielle Ernennung wird in den nächsten Tagen stattfinden.

gewünschten Art einzurichten. Demgegenüber beansprucht die Zentrumspartei, daß der konfessionellen Schule volle Gleichberechtigung, freie Betätigung und Entwicklung eingeräumt werde.

Zum Schluß knüpfte der Reichskanzler nochmals an die bekannte Rede Dr. Silverbergs an, die für die Entwicklung auf wirtschaftlichem und politischem Boden von dauernder Bedeutung bleiben werde, um auch seinerseits die Forderung aufzustellen, daß das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein vertrauensvolleres und besseres werden müsse. Erst dann werde die deutsche Wirtschaft die wünschenswerte Stärkung und Sicherung erfahren.

TU Erfurt, 31. Okt. An die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede des Reichskanzlers Dr. Marx auf der Reichsparteiausschußsitzung des Zentrums schloß sich eine ausgedehnte Aussprache.

Entschließungen

In einer vom Reichsparteiausschuß des Zentrums zur Außenpolitik angenommenen Entschließung wird erklärt, daß die Gestaltung der außenpolitischen Lage in der letzten Zeit die Richtigkeit der von der Partei seit 1919 unter Führung von Fehrenbach Wirth und Marx verfolgten Außenpolitik bestätigt hat. Der Reichsparteiausschuß erwartet und verlangt, daß die Reichsregierung sich dafür einsetze, daß das in Thoiry begonnene Werk der Verständigung mit Frankreich als Ausgangspunkt und Voraussetzung der Befriedung Europas zu einem befriedigenden Ende geführt wird. Die Stabilisierung des europäischen Friedens müsse mit der Frage verknüpft werden, daß Frankreich sich die beschleunigte Wiederherstellung der Freiheit Deutschlands angelegen sein lasse. Es wird die baldige Schaffung einer Arbeitslosenversicherung gefordert und als nächstliegende Aufgabe die gesetzliche Regelung des Arbeits- und Angestelltenschutzes, sowie der einheitliche Ausbau des Arbeitsrechtes bezeichnet. Die Regierungen und Zentrumsfraktionen werden ersucht, den Mittelstand in Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe tatkräftig zu fördern und zu stützen. In der Entschließung über die Landwirtschaft werden durchgreifende und systematische Maßnahmen zur Beseitigung der drückenden Belastung der Landwirtschaft in der Kredit- und Zinsgebarung und eine Steuerentlastung gefordert. Bei den künftigen Handelsvertrags- und Zolltarifverhandlungen wird hinreichende Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen verlangt.

Die Entschließung zur Schulfrage verlangt unverzügliche Vorlegung eines Entwurfes zum Reichsschulgesetz, der folgende Punkte berücksichtigen muß:

1. Die Bekenntnisschule muß in ihrem Bestande und in ihrer Weiterentwicklung durchaus gesichert werden.
2. Die durch die Reichsverfassung verbürgte Erteilung des Religionsunterrichtes nach den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft muß in allen in Frage kommenden Schulen gesichert sein.
3. Auch in Ländern und Landesteilen, in denen bisher die simultane Schule gesetzlich besteht, darf das in der Verfassung gesicherte Antragsrecht der Erziehungsberechtigten auf Errichtung von Bekenntnisschulen landesgesetzlich nicht verwehrt werden.
4. Private Volksschulen sind im Rahmen der Verfassung zu ermöglichen und aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen.
5. Den Auslands- und Grenzlandsdeutschen, die ihre Kinder Bekenntnisschulen des deutschen Reiches zuführen wollen, ist ein entsprechender Antrag einzuräumen.

Die Entschließung über die Fürsorgemaßnahmen zur Linderung der landwirtschaftlichen Not im besetzten Gebiete fordert, daß eine Gesamtlösung durch vollständige Befreiung von der Besatzung baldigst erfolgt.

In der sich anschließenden großen politischen Aussprache bezeichnete

Reichskanzler a. D. Dr. Wirth

die Erziehung der Kreise des Zentrums zur Realpolitik als dringendste Notwendigkeit. Nicht die Pflege der Koalationsbildungen stehe im Vordergrund, sondern das Wichtigste sei die Fortführung der politischen Linie und damit im Zusammenhang die Notwendigkeit der Erhaltung und Stärkung des politischen Einflusses der Zentrumspartei. Dr. Wirth sprach weiter seine Sorge über die fortschreitenden Radikalisierungstendenzen in der Sozialdemokratie aus.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung teilte Reichskanzler Marx mit, daß für die letzte Woche des Novembers eine gemeinsame Sitzung der Reichstagsfraktion und der Fraktionsvorstände der einzelnen Länder vorgesehen sei, auf der über die Aufgaben der Länder, Gemeinden und des Reiches beraten werden solle. Sodann erörterte Dr. Stegerwald die Anschlußfrage Oesterreichs. Landtagsabgeordneter von Papen behandelte das Problem der geistigen Einstellung der Partei. Während ein Teil der Parteifreunde glaube, daß der geistige Aufbau des neuen Staates nur mit Unterstützung der Kräfte links vom Zentrum zu erreichen sei, erkene der andere Teil durchaus an, daß die linksorganisierte Arbeitnehmerschaft unter keinen Umständen bei der politischen Mitarbeit entbehrt werden könne. Dieser Teil der Partei sei aber auch zugleich davon überzeugt, daß ohne die wertvollen politischen Kräfte, die rechts vom Zentrum stehen, das Werk niemals gelingen könne. — Der Redner erklärte, daß seine engeren politischen Freunde die neuste Aktion Dr. Wirths nur mit Besorgnis verfolgten. Sie könnten nicht glauben, daß man dem Problem der inneren geistigen Ausgestaltung der Republik durch die Arbeit der republikanischen Union näherkommen werde. Die Zentrumspartei werde ihrer großen historischen Mission nicht näherkommen können, wenn sie sich lediglich auf dem Gebiete der parlamentarischen Taktik bewege. Man sollte sich hüten, eine Politik zu treiben, die dem Werdegang der französischen Republik ähnele. Die Republik drohe auch bei uns zu einer Parteisache zu werden. Der Redner schloß seine, mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen mit den Worten: Machen wir die Arme weit auf für alle, die mit uns das deutsche Haus auf dem Boden der christlichen Weltanschauung aufbauen wollen.

Dr. Wirth ergriff darauf erneut das Wort, wobei er es als die Aufgabe der Partei bezeichnete, den richtig aufgefaßten Konservativismus im Staate zu erhalten. Unter langanhaltendem stürmischen Beifall wurde dann folgende

Entschließung

einstimmig angenommen:

Die Zentrumspartei hält sich und ihre Angehörigen für verpflichtet, die deutsche Republik innerlich zu stärken und zu festigen. Die Partei erwartet von allen, denen Ideale heilig sind, eifrige Mitarbeit am Aufbau der deutschen Republik in diesem Geiste.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich der badische Finanzminister Dr. Köhler, der über die vom Reichsfinanzministerium und anderen Verwaltungsstellen des Reiches ausgehenden Zentralisierungsbestrebungen sprach, und der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, der die Wohnungsfrage im besonderen Hinblick auf die Möglichkeit der Besserung der Wohnungsbeschaffung behandelte. Eine vom Reichstagsabgeordneten Joos eingebrachte und begründete Entschließung über die Stellung der Partei zum Reichsbanner wurde einstimmig angenommen. In der Erklärung wird die Sammlung republikanischer Kräfte zur Abwehr und zum Schutze der gegebenen Verfassung als Bewegung gegen die Kampfverbände bezeichnet. Dadurch werde jedoch ein Zustand geschaffen, der für eine ruhige Entwicklung unseres Volkes Gefahren in sich berge und auf die Dauer nicht erträglich sei. In einem normalen Staatsleben und insbesondere in einem demokratischen Staat sei der Schutz der Verfassung Aufgabe der Staatsautorität selbst.

In seinem Schlußwort sprach Reichskanzler Dr. Marx die Hoffnung aus, daß die Auswirkungen dieser Tagung in den nächsten Wochen und Monaten sich ganz außerordentlich segensreich bemerkbar machen würden. Die Tagung habe Einmütigkeit in der Auffassung aller Probleme des Zentrums gezeigt. Besonders erfreulich sei es, daß auch die Frage der Stellung zu rechts und zu links in einer so eindrucksvollen Weise geklärt worden sei, die man als einen Markstein für unsere politische Entwicklung bezeichnen könne. Die Schranken der Mißverständnisse seien gefallen, und man habe sich auf dem wahren Zentrumsstandpunkt wieder zusammengefunden. Einen besonders herzlichen Appell richtete dann Dr. Marx noch an die Bayrische Volkspartei. Nachdem der badische Landtagspräsident Dr. Baumgartner unter lebhaftem Beifall das glückliche Gelingen der Tagung und die Verdienste des Parteivorsitzenden Marx hervorgehoben hatte, wurde die Tagung des Parteiausschusses mit einem Hoch auf die Zentrumspartei und ihre Führer geschlossen.

Frankreichs Interessen an der Regierungsumbildung in Deutschland

TU Paris, 1. Nov. Besonderes Interesse erregt hier in der letzten Zeit die Möglichkeit einer Umbildung der deutschen Regierung zur Herbeiführung der Weimarer Regierungskoalition. Man will die gestrige Rede des Reichskanzlers Marx in Erfurt als Vorzeichen hierfür erblicken und spricht die Hoffnung aus, daß die Sozialdemokraten der Einladung des Reichskanzlers folgen werden, da ihnen an einer Kontrolle über die Fortsetzung der Thoirypolitik in der Zukunft gelegen sein müsse.

Fortschritte in der Thoiry-Frage?

Neue Instruktion für Hoesch

TU Paris, 1. Nov. Zu den deutsch-französischen Annäherungsverhandlungen will der „Paris Midi" wissen, daß Botschafter von Hoesch aus Berlin neue Instruktionen erhalten werde, und zwar für seine für den kommenden Mittwoch festgesetzte Unterredung mit Briand. Sonst behauptet das Blatt noch, daß deutsche politische Kreise hinsichtlich der Politik von Thoiry einen Fortschritt verzeichnen zu können glauben.

Stresemann wieder im Amt

Berlin, 1. Nov. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist von seiner Erkältung, die ihn ungewöhnlich lange an das Bett gefesselt hat, völlig genesen und hat seine Amtsgeschäfte jetzt wieder aufgenommen. Er nimmt sogar heute schon an der Sitzung des sogenannten Thoiry-Ausschusses teil, in der die Vertreter der drei beteiligten Ministerialressorts über die bisher geleisteten technischen Vorarbeiten eingehend Bericht erstatten werden. Bei dieser Gelegenheit wird das gesamte Material zusammengetragen werden, das der Minister morgen im Auswärtigen Ausschuß über den Stand der Verhandlungen mit Frankreich vorlegen wird. Morgen tritt auch die Konferenz der Finanzminister zusammen über den Finanzausgleich. Man rechnet mit einer längeren Tagung, da es zweifellos in den Beratungen zwischen den Ministern der einzelnen Staaten und des Reiches zu wesentlichen Meinungsverschiedenheiten kommen wird und deshalb Komplikationen nicht ausgeschlossen sind.

Sauerwein für die frühere Räumung der besetzten Gebiete

TU Paris, 1. Nov. Sauerwein spricht heute im „Matin" von der bevorstehenden Unterzeichnung eines deutsch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages. Er meint, die Annäherungspolitik von Thoiry könne nur richtig zur Geltung kommen, wenn eine ergänzende Zusammenarbeit aller Unterzeichner von Locarno stattfinde. Für das Werk der Befriedung Europas sei es mehr als je notwendig, daß sich Italien vollends denselben anschließe. Deutschland, Groß-Britannien, Frankreich und Italien seien die Pfeiler der Locarnopolitik. Die Regierung Stresemann habe Beweise ihres guten Willens gegeben, die in Paris anerkannt würden. Trotzdem müsse aber die Entwaffnung bis zu Ende durchgeführt werden. Die Botschafterkonferenz werde über diesen Gegenstand in ihrer nächsten Sitzung Marschall Foch anhören. Dennoch sei die frühere Räumung der besetzten Gebiete unabwendbar, da ja sonst die Unterzeichner der Locarnoverträge selbst zugeben würden, daß sie kein Vertrauen für die Wirksamkeit der Verträge hätten.

Maginot gegen eine vorzeitige Räumung

TU Paris, 1. Nov. Der Parteifreund und frühere Kriegsminister Poincares, der Abg. Maginot, hielt bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals eine Rede gegen eine frühzeitige Räumung des Rheinlandes. Eine solche Räumung wäre ein Verbrechen gegen Frankreich. Eine Entente mit Deutschland sei wünschenswert, aber nur für den Fall, daß sie die Sicherheit des Landes und der Verträge nicht beeinträchtige.

Zu den Berliner Stadtratswahlen.



Stadtverordneter Ernst Reuter, der zum besoldeten (politischen) Stadtrat gewählt wurde.

Coolidge an Poincare

Frankreich muß ratifizieren

Herricks Instruktionen

TU Washington, 1. Nov. Wie der amtliche amerikanische Funkspruch meldet, hat der nach Paris zurückgekehrte amerikanische Botschafter Herrick von Coolidge den Auftrag bekommen, Ministerpräsident Poincare mitzuteilen, daß Frankreich das amerikanische Schuldenabkommen unterzeichnen müsse.

Die amerikanischen Kongreßwahlen

TU Neuyork, 1. Nov. Die Wahlkampagne für die am morgigen Dienstag stattfindenden Kongreßwahlen wird mit aller Schärfe geführt, jedoch stehen nur innerpolitische Fragen zur Diskussion. Die Außenpolitik wird kaum gestreift, was als Beweis dafür anzusehen ist, wie wenig die politischen Ereignisse in Europa hier Interesse erwecken. Schon heute läßt sich daher sagen, daß, wie auch immer die Wahlen ausfallen mögen, sie keinen Einfluß auf die europäische Politik der Vereinigten Staaten haben werden. Auch die Frage der Zollpolitik und die des deutschen Eigentums wird durch die Wahlen kaum berührt. Die Wahlen haben vor allen ihre Bedeutung, weil sie darüber entscheiden, wie sich die künftige Regierungsmehrheit im Repräsentantenhaus und Senat gestalten wird. Außerdem mag sie Rückschlüsse darauf zulassen, wie die nächsten Präsidentenwahlen ausfallen werden. Gleichzeitig mit den Wahlen zum Kongreß stimmen acht Staaten über die Frage der Prohibition ab, u. a. Neuyork, Nevada und Illinois. Da die Prohibition in die Verfassung aufgenommen ist, können Abstimmungen natürlich das Prohibitionsgesetz nicht ändern. Unter den Kongreßkanditaten befinden sich auch verschiedene Deutsch-Amerikaner, so zum Beispiel der Neuyorker demokratische Senatskandidat Wagner. Diese Kandidaturen sind als Zeichen dafür anzusehen, daß der Krieg in Amerika immer mehr in Vergessenheit gerät.

Der verhaßte Duce

Wieder ein Attentat auf Mussolini

Bologna, 31. Okt. Auf Mussolini wurde bei der Rückfahrt von der Eröffnung des Kongresses für wissenschaftlichen Fortschritt nach dem Bahnhof ein Attentat verübt. Ein ungefähr 18jähriger Mann gab beim Beginn der Via Indipendenza einen Revolverschuß auf Mussolini ab. Mussolini blieb unverletzt. Der Täter wurde unmittelbar nach dem Schuß von der Menge gelyncht. Mussolini setzte seine Fahrt nach dem Bahnhof fort, von wo er in einem Sonderzug nach Forli reiste. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Leiche des Attentäters zu identifizieren. Auf dem Bahnhof und während der Reise nach Forli war Mussolini Gegenstand enthusiastischer Sympathiekundgebungen der Bevölkerung.

Bologna, 1. Nov. Der Täter hat unmittelbar, nachdem es ihm gelungen war, die Absperrkette zu erreichen, den Revolverschuß auf Mussolini abgegeben. Ein Karabinieri und mehrere Faszisten stürzten sich auf den Täter, so daß er keinen zweiten Schuß abgeben konnte. In dem Kraftwagen Mussolinis wurde die Kugel gefunden, die auf ihn abgefeuert worden war. An dem Leichnam des Attentäters wurden Würgemale und 14 tiefe Dolchstiche festgestellt. Es wird angenommen, daß von dem Augenblick des Anschlages bis zur Tötung des Täters 1½ Minuten vergangen sind.

Paris, 1. Nov. Zu dem Attentat auf Mussolini meldet Havas ergänzend aus Bologna, das Geschoß, das auf Mussolini abgefeuert wurde, habe das Band des Mauritius-Ordens des Ministerpräsidenten durchlöchert, den Uniformrock in Höhe der Brust gestreift und sei dann in den Aermel des nebenstehenden Bürgermeisters gedrungen. Mussolini habe völlig die Ruhe behalten und nur für einige Augenblicke sein Auto anhalten lassen. Auf dem Bahnhofsplatz nahm er noch die Parade eines Matrosenbataillons und zahlreicher Milizoffiziere ab.

Die Person des Attentäters ermittelt

Genf, 1. Nov. Nach einem soeben hier eingetroffenen Telegramm aus Bologna ist nunmehr die Leiche des Attentäters auf Mussolini identifiziert worden. Es handelt sich um einen Knaben von 15 Jahren namens Antonius Zammoni, Sohn eines bekannten Bolognaer Buchdruckers. Der Vater hatte dem Knaben verboten, sich nach 5 Uhr nachmittags auf der Straße aufzuhalten. Da der Knabe am Sonntagnachmittag nicht nach Hause zurückgekehrt war, begab sich der Vater im Vorgefühl, daß ein Unglück passiert sei, zur Polizei, wo er die Leiche des Attentäters als seinen Sohn identifizieren konnte.

Der König an Mussolini

Forli, 1. Nov. Um 7 Uhr abends traf hier Mussolini, mit begeisterten Kundgebungen empfangen, ein. Der König erklärte in einem Telegramm an Mussolini, daß er mit tiefster Empörung von dem neuen Anschlag erfahren habe und ihm die herzlichsten Glückwünsche in seinem Namen und der ganzen königlichen Familie dazu übersendet, daß er der Gefahr glücklich entronnen sei.

Rom macht mobil

TU Rom, 1. Nov. Noch während der Nacht ist die gesamte Miliz Roms mobilisiert worden. Durch Maueranschläge, Autostaffetten werden Milizsoldaten und Milizoffiziere aufgefordert, sich unverzüglich in ihren Kasernen einzufinden. Das Gebäude des oppositionellen „Mondo" und einige Botschaften sind durch starke Militärkordons geschützt. Die Behörden fordern zur Ruhe auf, doch ist die Erregung hochgradig. Aus Bologna nachts eingetroffene Nachrichten besagen, daß es bis jetzt zu keinen Ausschreitungen gekommen ist. Ob Mussolini schon morgen nach Rom zurückkehrt, steht noch nicht fest.

Die sächsischen Wahlen

Das vorläufige Endergebnis

TU Dresden, 1. Nov. Nach dem vorläufigen endgültigen Resultat der Wahlkreise Dresden, Bautzen, Leipzig, Chemnitz, Zwickau haben zum neuen sächsischen Landtag gewählt:

		Zweite Reichstagswahl 1924	Landtagswahl 1922
Alte soz. Partei	98 026	—	—
Deutschnationale	341 065	546 964	482 469
Deutsche Volkspartei	292 079	409 726	474 708
Sozialdemokraten	758 132	936 206	1 060 247
Kommunisten	342 112	294 458	266 864
Demokraten	111 351	192 032	214 189
Wirtsch. Partei	237 459	124 193	5 113
Völk.-Soz. Arbeitsg.	10 545	83 077	11 358
Zentrum	25 907	25 893	22 014
Nat.-Soz. D. Arbeiterp.	35 888	—	—
Reichsp. f. Aufwert.	98 258	18 926	—
Haus- u. Grundbesitzer	7 027	—	—

Die Mandatsverteilung:	jetzt	bisher
Alte soz. Partei	4	23
Deutschnationale	14	20
Deutsche Volkspartei	12	18
Sozialdemokraten	31	17
Kommunisten	14	10
Demokraten	5	8
Wirtsch. Partei	10	—
Völk.-Soz. Arbeitsg.	—	—
Zentrum	—	—
Nat.-Soz. D. Arbeiterp.	2	—
Reichsp. f. Aufwertung	4	—
Haus- u. Grundbesitzer	—	—

Die vier Altsozialisten werden für die Bildung der neuen Regierung das Zünglein an der Wage bilden.

Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 70,3 Prozent.

92,5 Mill. Erwerbslosenausgaben im September

Je 22 Millionen brachten allein Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf

Berlin, 1. Nov. Die Gesamtziffer der September-Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge ist soeben im Reichsarbeitsministerium ermittelt worden. Sie beträgt 92 450 000 Mark. Diese Summe verteilt sich folgendermaßen: Arbeitgeber und Arbeitnehmer je 22 Millionen, Gemeinden 10 Millionen, Reich und Länder je 19,25 Millionen Mark. Gegenüber dem Monat August ist die Gesamtbelastung um rund 5,5 Millionen gesunken.

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 255 — Zweites Blatt — Dienstag, den 2. November 1926

D. H. V-Kreistagung in Castrop-Rauxel

Die Kreistagung des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hatte am Sonntag eine große Anzahl von delegierten Mitgliedern der Ortsvereine dieser Vereinigung aus den Regierungsbezirken Arnsberg und Münster nach Rauxel geführt. Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Leiter der Ortsgruppe Castrop-Rauxel, Herrn Kohlenhaas, übernahm der Kreisvorsteher Dormann den Vorsitz in der

öffentlichen Kundgebung,

die um 11 Uhr vormittags im Saale der Wirtschaft Zolper (früher Richter) begann. Er hieß alle, insbesondere den Ersten Bürgermeister Dr. Mende, die Presse, den Vertreter der Rütgerswerke, Herrn Riegel und die anwesenden Stadtverordneten herzlich willkommen und legte dann dar, weshalb man s. Zt. in Lippstadt gerade Rauxel zum Tagungsort gewählt habe. Man fühlte sich zu diesem Entschlusse verpflichtet, weil man einmal im Herzen der Industrie tagen und zum anderen der Gegend, die unter Besatzung und Micum mit am schwersten gelitten habe, einen Sympathiebesuch machen wollte. Redner gab der Ueberzeugung und Hoffnung Ausdruck, daß der Verlauf der Tagung auf diesem Boden für den Verband besonders befriedigend sein möge. Er wies darauf hin, daß auch gerade von den Angestellten gar mancher schwer um seine Existenz kämpfen müsse, da er bei dem Nationalisierungsprozeß abgebaut zu werden drohe. Die oft betonte Schicksalsgemeinschaft müsse Arbeitnehmern und Arbeitgebern gleiche Rechte und Verpflichtungen geben. Es gehe nicht an, daß man die üble Seite der Notgemeinschaft nur der Angestelltenschaft zuschieben wolle. Der D. H. V. ist zum Mitwirken am Wiederaufbau ehrlich bereit, aber er wird hierbei stets auf die Wahrung der Rechte und Belange der Angestellten bedacht sein. Das Motto des Verbandes laute „Jedem das Seine!" Dadurch sei dem Verbande die Marschrute vorgezeichnet. Redner schloß mit dem zustimmend aufgenommenen Hinweis, daß der D. H. V. sich in der Liebe zum deutschen Volke von keiner Seite übertroffen und sich den Glauben an Deutschlands Zukunft durch nichts rauben lasse. Mit einem „Hei" auf das Vaterland wurde die Tagung dann eröffnet.

Erster Bürgermeister Dr. Mende

dankte für die Einladung zur Tagung, der er gern nachgekommen sei. Er hoffe, daß sich die zum Teil weit hergekommenen Delegierten in der neuen Mittelstadt Castrop-Rauxel recht wohl fühlten und angenehme Erinnerungen mit nach Hause nehmen möchten. Die Stadtverwaltung begrüßte es, durch die Teilnahme an solchen Tagungen neue Anregungen gewinnen zu können. Sie sehe in jedem Bürger einen Gleichberechtigten und bemühe sich allen gerechten Anforderungen, von welcher Seite sie auch kommen, gerecht zu werden. Sie sei dankbar, wenn ihr mündlich Anregungen und Wünsche übermittelt würden. Redner schloß mit einem „Glück auf" auf den günstigen Verlauf der Verhandlungen.

Der Vorsitzende dankte sofort für die beifällig aufgenommene Ansprache und betonte besonders, daß man sich über die Bereitwilligkeit der Stadtverwaltung zur Mitarbeit sehr freue.

Alsdann sprach Herr Ringe-Essen über

„Der DHV. und das Reichsknappschaftsgesetz".

Redner ging dabei ausführlich auf die Vorgeschichte des Reichsknappschaftsgesetzes ein, erörterte die verschiednen Entwürfe und erläuterte dann die Einstellung des DHV. und der anderen Verbände zum Reichsknappschaftsgesetz. Der DHV. habe sich in Verfolg seiner berufsständischen Tendenz dafür mit allen Mitteln eingesetzt, daß

1. die Beseitigung des Mißstandes erreicht würde, daß gleichen Beitragspflichten nicht gleiche Rechte auf Leistungen gegenüberstehen,
2. die Ersatzkrankenkassen auch bei der Knappschaft anerkannt würden und
3. die Angestellten bei der Selbstverwaltung der Knappschaft über ihre Angelegenheiten ohne Mitwirkung der Arbeiterschaft entscheiden sollten.

Die Regierungsvorlage gab dem DHV. bei diesen Bestrebungen Recht in allen wesentlichen Punkten. Redner beleuchtete dann die Arbeit in den einzelnen Beratungen des sozialpolitischen Ausschusses und im Plenum des Reichstages. Dabei geißelte er scharf das Verhalten des Allgemeinen freien Angestelltenbundes, dessen parlamentarische Vertreter der Endabstimmung fern blieben.

Im zweiten Teil seines Vortrages ging der Redner auf die seinen Ausführungen nach unberechtigte Kritik ein, die das Reichsknappschaftsgesetz von Seiten der Arbeitgeber fände. Obschon die Knappschaft nur 4 Prozent aller deutschen Versicherungspflichtigen umfasse und somit nur ein kleiner Faktor der deutschen Sozialversicherung sei, bedeute die „Sabotage des Reichsknappschaftsgesetzes" doch eine Gefahr für das ganze deutsche Sozialversicherungswerk. Es sei nicht wahr, daß von den Knappschaftsversicherten jetzt zu viel gefeiert werde. Die 35 Prozent Steigerung der Krankfeiernden beruhe auf der zeitigen Hochkonjunktur im Bergbau. Der soziale Gedanke dürfe sich nicht in Gesetzen erschöpfen. Er käme am ersten und besten in der Liebe zum Nächsten auf christlicher Grundlage ohne gesetzlichen Zwang zum Ausdruck. Es sei ein bedauerliches Zeichen der Zeit, daß man den Zwang des Gesetzes nicht entbehren könne. Redner bezeichnete weiter die Sozialpolitik als bestes Mittel zur Erzielung der politischen Geschlossenheit und zur Ueberbrückung der sozialen Gegensätze.

Ferner ging er auf die kommende Arbeit ein und nannte als solche vor allem die Vorbereitung der Kaufmannsgerichte, des einheitlichen deutschen Arbeitsrechtes, des Arbeitsgerichtsgerichtsgesetzes, der Erwerbslosenversicherung, des Arbeitsschutzgesetzes. Weiter kam er auf den Kampf für die Durchführung der Sonntagsruhe zu sprechen. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung führte er aus, daß eine Ausdehnung der Verkaufszeit die Produktivität der Ladengeschäfte nicht hebt, sondern nur die Stärkung der Konsumkraft der Käufer. Diese aber hängt von der Produktivität der Industrie ab. Redner kam darauf noch auf das Schreiben des Reichsarbeitsministers betreffend die Schwarzarbeit und die Doppelverdiener zu sprechen. Er war der Ansicht, daß hier nur gesetzlicher Zwang mit den Unzuträglichkeiten aufräumen könne. Nachdem Redner schließlich noch das Gesetz über die Verlängerung der Kündigungsfrist für Angestellte freudig begrüßte und eine ausführliche kritische Würdigung des den Angestellten f. A. n. durchaus ungünstigen Verhaltens des Verbandes kaufmännischer Grubenbeamten gegeben, sowie verschiedene unliebsame Vorkommnisse bei der Nationalisierung der Wirtschaft behandelt hatte, schloß er unter dem lauten Beifall der Versammlung seine grundsätzlichen Ausführungen mit der Warnung, Deutschlands Sozialetat nicht als Schacherobjekt bei Reparationsverhandlungen zu benutzen.

Ein aus der Mitte der Versammlung eingelaufener Antrag, der die Sonntagsruhe betraf, fand als

Entschließung

einstimmige Annahme. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Der zahlreich besuchte Kreistag des D. H. V., Kreis Dortmund-Münsterland erhebt flammenden Protest gegen die Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten v. Arnsberg, daß am Sonntag, den 31. Oktober, einem der heiligsten christlichen Feiertage, die Ladengeschäfte zum Verkauf geöffnet sein dürfen, wodurch tausende von Kaufmannsgehilfen gezwungen werden, Dienst zu tun.

Es wird weiter Protest gegen die Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten von Münster vom 3. 4. 26 auf Offenhaltung der Ladengeschäfte in den ländlichen Bezirken des Münsterlandes erhoben. Die versammelten Kaufmannsgehilfen erwarten, daß der Herr Regierungspräsident von Münster die Verordnung zurückzieht, damit auch für die Kaufmannsgehilfen des Münsterlandes die Sonntagsruhe in vollem Maße wiederhergestellt wird."

Als zweiter Redner sprach Gauvorsteher Baudach in einem Schlußwort über

„Die Ziele des D. H. V."

Er gab darin, oft an die Ausführungen des Vorredners anknüpfend, einen Ueberblick über die 33 Jahre alte Geschichte des Verbandes. Er wies dabei besonders auf die berufsständischen, völkisch- und nationalen Grundlagen des Verbandes hin und bezeichnete es als Grundsatz des Verbandes, nicht nur Rechte zu erstreben, sondern auch Pflichten anzuerkennen. Redner erörterte dann die Kulturarbeit des Verbandes und hob besonders seine Bildungsarbeit für den Nachwuchs hervor. Ueber den Alltag hinauszustreben und sich zu wappnen für die Zukunftsaufgaben des deutschen Kaufmanns sei den Verbandsmitgliedern zur vornemsten Pflicht gemacht. Redner besprach in diesem Zusammenhang Deutschlands kommende kolonialpolitischen Aufgaben, die Forderung der obligatorischen Gehilfenprüfung, die Kurse am Verbands-Seminar in Spandau, die Altersversorgung des Verbandes usw. Er ging dann auf die sozialen und politischen Forderungen und Ereignisse, so u. a. auch auf Silverbergs Dresdener Ausführungen näher ein und stellte als Verbandsforderung auf, daß es überall Grundsatz sein müsse, den Menschen vor die Dividende zu stellen. Nur der von dieser Gesinnung getragene nationale Gedanke könne und würde aufwärts führen. Ueber alle materiellen Ziele müsse man den Blick freihalten für die großen geistigen und nationalen Volksgüter. Ohne religiöse Fundamentierung gehe es nicht. Man dürfe nicht alles vom Staat erwarten. Die Pflege edlen Deutschtums, des Heimatgedankens und der echten Volkstumswerte müsse zur wahren Gemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer führen. Man dürfe nicht Pessimist sein, sondern ein freudiger Bekenner des arbeitsfrohen „Ja", von dem allein alles Schöpferische kommt.

Der Vorsitzende dankte beiden Rednern für ihre sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen. Die Kundgebung schloß mit dem gemeinsamen und stehend gesungenen Deutschlandliede.

Der Nachmittag brachte interne Beratungen der Kreisdelegierten. Den Abschluß der Tagung bildete ein Unterhaltungsabend, den die Castrop-Rauxeler Ortsgruppe ihren Gästen und ihren Vereinsmitgliedern bot. Bei einer feinsinnig zusammengestellten und gut vorbereiteten Festfolge unterhielt man sich aufs beste, so daß traute Gemütlichkeit die Festteilnehmer noch lange im Zolperschen Saal vereinte.

Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 2. November 1926.

Heimatgruß den Toten

Und wieder nach langem Wandern
Kam ich in's Heimat-Tal,
Als ich ging, da blühten die Rosen,
Jetzt ist es öde und kahl.

Einst grüßte mich das Leben,
Und jetzt grüß ich den Tod,
Die stille Trauerstätte,
Die oft mir Frieden bot.

In fernen Kindertagen,
Voll strahlender Jugendfreud',
Zog ich zum Gottesanger,
Wußt nichts von Trennungsleid.

Trieb mit den flackernden Kerzen,
Ein kindlich-frohes Spiel,
Ahnt nichts von trauernden Seelen,
Von Gram und Wehgefühl.

Die einst mir schritten zur Seite,
Sie ruhen im kühlen Grund,
Jetzt steigt es mir heiß in die Augen,
Und leidvoll zucket der Mund.

Ich wandele stumm durch die Reihen,
Und lese bald hier, bald da,
Geliebter Wesen Namen,
Die einst mir standen so nah.

Ich grüße den Vater, die Mutter,
Verwandte und Freunde mein,
Die braven, gefallenen Helden,
Die dreißig Kinderlein.

Ich grüß' all die Toten der Heimat,
Und wende mich still nun zum Geh'n:
„Gott schenk euch die ewige Ruhe,
Und uns ein Wiederseh'n!"

Castrop, Allerseelen 1926.

Johanna Frese-Steinbach.

Die nächste Stadtverordnetensitzung

Die von uns bereits vor 14 Tagen für Anfang November angekündigte Stadtverordnetensitzung findet am Freitag, dem 5. November 1926, nachmittags 5 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale, Viktoriastraße (Höhere Mädchenschule) statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Wahl eines Ersatzmannes für den verstorbenen Stadtverordneten Weigel als ordentliches Mitglied der Finanzkommission.
2. Ersatzwahl von vier Mitgliedern in die Fürsorgekommission.
3. Festsetzung der Haushaltspläne und Deckung des Gemeindefehlbetrages.
4. Antrag des Magistrats auf Erlaß einer Vergnügungssteuerordnung.
5. Desgl. auf Selbständigmachung von zwei Hilfsschulen und Umwandlung von 2 Lehrerstellen in Hauptlehrerstellen.
6. Desgl. auf Erlaß einer Ortssatzung für die Berufsschule der Stadt Castrop-Rauxel.
7. Desgl. auf Bewilligung der Mittel für die Erweiterung der Straßenbeleuchtung im Stadtteil Habinghorst.
8. Desgl. auf Zustimmung zur Erweiterung der elektrischen Straßenbeleuchtung im Stadtteil Castrop.
9. Desgl. auf Genehmigung eines Grundstücksaustausches zwischen der Stadt und den Klöckner-Werken im Bezirk der früheren Gemeinde Ickern.
10. Desgl. auf Genehmigung zur Ausführung verschiedener Arbeiten im Stadtgebiet und auf Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 190 000 M.
11. Desgl. auf Zustimmung zum Austausch eines städtischen Grundstücks an der Glück-Auf-Straße mit dem Baugrundstück des Poliers Erdmann Mielke an der Tiergartenstraße.
12. Desgl. auf Zustimmung zu dem zwischen der Regierung und der Stadt Castrop am 4. 1. 1926 geschlossenen Vergleich betr. die Abrechnung aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge aus dem Jahre 1925 für die frühere Stadt Castrop nebst der vom Herrn Regierungspräsidenten verlangten Ergänzung.
13. Auflösung des Sparkassen-Zweckverbandes der Stadt Herne und des ehemaligen Amtes Bladenhorst.
14. Satzung der Sparkasse der Stadt Castrop.

Nachtbereitschaftsdienst der hiesigen Apotheken

Dienstag, den 2. November von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens:

Kronen-Apotheke, Münster Straße.

Früher Winterbeginn

Kein strenger Winter zu erwarten?

Der „offene Oktober-Sonntag" ist in diesem Jahre gründlich verregnet. Gar manche Hoffnungen der Geschäftsleute sind dadurch leider zu Wasser geworden. Noch ärger aber wurde das Wetter in der Nacht zum 1. November. Es fror stark und da ein heftiges Schneegestöber einsetzte, beschien die Allerheiligen-Sonne eine regelrechte Schneelandschaft. Lange sollte aber die Herrlichkeit nicht dauern. Der Schnee wurde unter den Füßen der behutsam sich ihren Wegen bahnenden Leuten, die zur Kirche und zur Arbeit eilten, zum unangenehmen Matsch, aus dem sich dann fußkaltes Schneewasser entwickelte, das sich überall staute und die Passage auf den Straßen schwierig und äußerst unangenehm machte.

Durch den frühen Winterbeginn wird vielfach der Eindruck erweckt, als ob wir einen strengen Winter zu befürchten hätten. Das glaubte man in den vergangenen Jahren immer und wurde durch den weiteren Verlauf der Witterung aufs angenehmste überrascht. Lange meteorologische Beobachtungen haben zu der Erkenntnis geführt, daß sich die Wetterbildung in bestimmten Perioden gleichbleibt, so daß also schon dies die Annahme bestätigen dürfte, daß wir auch 1926-27 keinen strengen Winter haben werden. Hierfür spricht auch eine andere Tatsache. Die Sonnenflecken haben ihr Maximum erreicht und sind in besonders großer Zahl aufgetreten. Es ist irrtümlich anzunehmen, daß die Sonnenflecken einen die Erwärmung hindernden Einfluß ausüben. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Man hat festgestellt, daß die vermehrte Zahl von Sonnenflecken auf eine erhöhte Tätigkeit in der Korona zurückzuführen ist, d. h. also, daß die Wärmemenge, die von der Sonne ausströmt, augenblicklich ihr Maximum erreicht hat. Noch gibt es zwar Personen, auch unter den Fachleuten, die einen Einfluß der Sonnenflecken auf die Temperaturen der Erde, auf die Weiterbildung, auf die klimatischen Verhältnisse bestreiten. Aber deren Zahl ist dauernd im Abnehmen begriffen. Das ist verständlich, wenn man sich die Temperaturen der



Der „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgegend" ist Ihr zuverlässiger Berater in guten wie in schlechten Zeiten. Vertrauen Sie ihm also auch bei schwieriger Geschäftslage Ihre Interessen an; seine Werbekraft in Stadt und Land bietet die sicherste Gewähr dafür, daß die aufgewandten Kosten sich reichlich bezahlt machen.



Möbel-Zentrale
Heinrich Lotzgeselle
Castrop - Rauxel
Bahnhofstraße 27

Lambertz
Kraftfutter
wird weit und breit in der ganzen Gegend gebraucht, hat sich durch seine riesigen Erträge fest eingebürgert, garantiert die besten Erfolge in der Viehhaltung. Spezialitäten: Kraftkorn, Legemark, Gefl.-Rekordmehl, Schweineaufzucht, Ziegenkraftfutter
Kraftfutter-Zentrale W. Lambertz, Castrop
Bochumer Str. 71 — Telefon 250
Engros-Haus für alle Arten Geflügelfutter.

Früher oder später fährt
D.K.W.
ein jeder
Vertreter:
Heinr. Rabert
Telefon 681, Holzstraße 19
Der neue D.K.W.-Typ Modell 1926 mit Ballon-Bereifung 4 PS Getriebemaschine Preis 786.- Mk. bei sofortiger Zahlung. Auf Ratenzahlung bei 250.- Mk. Anzahlung u. wöchentl. 12.50 Mk. Abzahlung. Motor- u. Autoreparaturen in eigener Werkstatt. Gr. Ersatzlager u. Autobedarf

letzten Jahre vor Augen hält und einen Vergleich mit der periodischen Tätigkeit der Sonnenflecke zieht.

Allgemein ist das Gedächtnis der Menschen für vergangene Temperaturen sehr schwach. Man erinnert sich wohl an besonders kalte Tage — so ist vielen der schwere Kriegswinter 1917 im Gedächtnis geblieben —, aber im übrigen vergißt man nur zu leicht, wie das Wetter in früheren Jahren war. Noch größere Irrtümer unterlaufen dem Laien bei der Gesamtbeurteilung des Wetters. Je nachdem ob im März oder zu Anfang April noch kalte Tage kommen, die Frost bringen, spricht er von einem strengen und harten Winter oder von einem milden, ohne dabei zu berücksichtigen, wie im Dezember, Januar und Februar das Wetter gewesen ist. Astronomisch beginnt der Winter auf der nördlichen Halbkugel, wenn die Sonne ihre größte südliche Deklination erreicht hat, und endigt, wenn die Sonne beim Aufsteigen von Süden nach Norden in den Aequator tritt. Er dauert also vom 21. Dezember, das ist der kürzeste Tag, bis zum 20. oder 21. März, dem Frühlingsanfang. Der niedrige Stand der Sonne, der ein schräges Auffallen der Strahlen verursacht, sowie die kürzere Dauer des Verweilens der Sonne über dem Horizont bewirken, daß im Winter niedigere Lufttemperaturen eintreten als im Sommer. Auf Grund über hundertjähriger Feststellungen hat sich ergeben, daß die größte Winterkälte nicht zur Zeit der kürzesten Tage und des niedrigsten Sonnenstandes eintritt, sondern etwa einen Monat später, Mitte Januar. Das erklärt sich daraus, weil die Abkühlung infolge der Wärmeausstrahlung der Erwärmung durch die Sonnenstrahlen gleichgeworden ist. Um ein richtiges Urteil über einen strengen oder milden Winter zu fällen, muß man alle Temperaturen in der Winterszeit miteinander vergleichen und deren Mittel feststellen, das von Jahr zu Jahr nur geringfügigen Schwankungen unterliegt.

Vielen will es scheinen, als ob wir ganz allgemein im Zeichen klimatischer Veränderungen ständen, daß wir im Verlauf einer errechenbaren Zeit in Deutschland eine Witterung haben würden, die etwa der Italiens entspricht. Mögen diese Behauptungen im Augenblick auch etwas phantastisch anmuten, haben wir auch zeitweilig so schwere Winter gehabt, wie er vor kaum hundert Jahren zur Zeit der Napoleonischen Kriege vorgekommen ist, so wird man doch diesen Hypothesen eine gewisse Berechtigung nicht absprechen können. Die Entwicklung zu allmählich ansteigenden Temperaturen kann ja im Verlauf der ganzen Erdgeschichte beobachtet werden. Die Vermutung, die auch vielfach aufgestellt worden ist, daß 1926/27 ein besonders strenger Winter kommt, dürfte nach allen den Erwägungen abgelehnt werden können. Im großen und ganzen werden wir einen ähnlichen Verlauf des Winters erwarten dürfen wie im Vorjahr. Es sei daran erinnert, daß voriges Jahr die kältesten Tage im November und Anfang Dezember waren. Danach werden die Menschen ihre Dispositionen treffen müssen und sich rechtzeitig mit warmer Kleidung eindecken. Falsch ist es, unter diesen Umständen den Kauf der warmen Sachen bis zu Weihnachten hinauszuschieben.

Die Ortsklassenfrage negativ beantwortet

× Die Verhandlungen, welche von Vertretern des RWJ. zwecks höherer Einstufung der durch Zusammenlegung vergrößerten Orte des Industriegebietes in Berlin geführt wurden, verliefen leider negativ, weil Preußen durch reichsgesetzliche Bestimmungen gebunden ist, vor dem 1. 4. 28 keine Aenderung der bestehenden Ordnung vorzunehmen. Für die Stadt Castrop-Rauxel nahm Erster Bürgermeister Dr. Mende an den Verhandlungen teil.

Vom Städtischen Realgymnasium

× Der am Städtischen Realgymnasium Castrop-Rauxel seit mehreren Jahren mit bestem Erfolge tätige Studienrat Walter Haberlah wird in Kürze diese Anstalt verlassen, da er in den Lehrkörper der Oberrealschule Bochum II gewählt wurde.

An die Freunde der Philetalie in Castrop-Rauxel.

Es ist von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert worden, den früher in der Stadt Castrop und dem Amte Rauxel bestehenden Verein für Briefmarkensammler wieder ins Leben zu rufen. Die ehemaligen Mitglieder des genannten Vereins sowie alle Freunde der Philatelie werden auf heute abend 8 Uhr in die Wirtschaft Heckmann (am Zecheneingang Viktor 1/2) Haltestelle der Straßenbahn, Gesellschaftszimmer, zu einer Besprechung gebeten.

Die Erstattung der Kosten nicht benutzter Fahrkarten

* Häufig wurden Klagen darüber geführt, daß bei Erstattung der Kosten nicht benutzter Fahrkarten für die Rückfahrt, zu deren Lösung die Reisenden durch Schalteraushang aufgefordert werden, ebenso wie bei den übrigen Fahrkarten Verwaltungskosten vom Erstattungsbetrage gekürzt werden. Da die Reisenden bahnseitig zur Lösung dieser Karten angeregt werden, weil diese Lösung wegen der dadurch erreichbaren Ersparung einer Schalterabfertigung im bahnseitigen Interesse liegt, kann solchen Klagen die Berechtigung nicht abgesprochen werden. Die Reichsbahn ordnet deshalb an, daß in Zukunft aus Billigkeitsrücksichten von der Kürzung der Verwaltungskosten bei Erstattung der Kosten solcher Fahrkarten abzusehen ist.

Die Vierundzwanzigstundenzeit eingeführt

* Di Zählung der Stunden von 1 bis 24 ist in Deutschland schon am 1. November Tatsache geworden. Im Telegraphenbetrieb werden von diesem Tage an die Tagesstunden durchgehend von 0 bis 24 bezeichnet. Die Tageszeiten vormittags und nachmittags werden nicht angegeben.

Warnung vor einer zweifelhaften Sammlung

× Eine Organisation, die sich als „Deutsche Schwerkriegsbeschädigten-Siedlungshilfe e. V." bezeichnet, ihren Sitz in Stuckenbrock i. W. hat und von dem Kriegsbeschädigten Wilhelm Teichert geleitet wird, veranstaltet zum Zwecke der Schaffung von Kriegsbeschädigten-Siedlungen fortgesetzt öffentliche Geldsammlungen ohne die erforderliche behördliche Genehmigung. Eine Gewähr für sachgemäße Verwendung der gesammelten Spenden ist, wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst vom Preußischen Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege geschrieben wird, nicht gegeben. Vor einer Unterstützung der genannten Organisation wird deshalb gewarnt.

Stadtteil Castrop

Unwillkommene Einquartierung.

Eine Witwe an der Bochumer Straße, hörte Ende der Vorwoche, abends gegen 10 Uhr, in ihrer Wohnung verdächtige Geräusche. In der Annahme, daß es sich um Einbrecher handele, benachrichtigte die Frau schnellstens die Polizei. Als diese nachsah, entdeckte sie im Dachzimmer des Hauses ein „Pärchen", das sich heimlich eingeschlichen hatte, um dort zu nächtigen. „Er", ein arbeitsloser Tischler, ohne festen Wohnsitz, kannte die Gelegenheit, weil er früher mal in dem Hause gewohnt hatte, „sie" stammte aus Kren. Die beiden hatten sich in Bochum kennen gelernt und waren dann gemeinsam nach hier gekommen. Da sie obdachlos waren, wurden sie vorläufig in Polizeigewahrsam genommen. Gegen die beiden wurde Anzeige wegen Hausfriedensbruches erstattet.

Ein Unhold

× Auf der Gaswerkstraße treibt sich in der letzten Zeit in den späten Abendstunden des öfteren ein Unhold herum, der sich in gemeiner Weise allein heimkehrenden Damen nähert und sie gröblich belästigt. Es gelang noch nicht, des frechen Kerls habhaft zu werden, da er ein Fahrrad mit sich führt und sich auf dasselbe schwingt und das Weite sucht, sobald er meint, daß die Luft nicht rein ist. Hoffentlich gelingt es der Polizei bald, dem Burschen sein Handwerk zu legen.

Vom Auto angefahren.

Das Kind des Bergmannes Wilh. Schmidt, Wittener Straße, wurde durch einen Kraftwagen angefahren. Der Kotflügel stieß das Kind um, doch erlitt es zum Glück nur leichtere Hautabschürfungen.

Ein Fahrrad gestohlen.

Dem Arbeiter Josef K. aus dem Stadtteil Castrop, der bei der Firma Sander auf der Zeche Zollern I in Arbeit steht, wurde aus einem Gerätekeller, welcher unverschlossen war, ein Herrenfahrrad entwendet. Das Rad wird wie folgt beschrieben: Marke „Hochland", Nummer 66 240, und hat einen Wert von 130 M. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Unerlaubte Selbsthilfe.

Ein Bergmann von der Wittener Straße, der sich, als er sich die „nötige Bettschwere" holen wollte, so stark verspätete, daß er die Haustür verschlossen und die Hausbewohner im tiefsten Schlafe fand, holte sich, nachdem all sein Klopfen und Rufen nichts gefruchtet hatte, kurzerhand aus Merklinde, wo er gezecht hatte, eine Brechstange, mit der er die Tür dann aufbrach. Da er Türrahmen und Schloß dabei stark beschädigte, wurde gegen ihn Anzeige wegen Sachbeschädigung gestellt. Die etwas merkwürdige Selbsthilfe wird dem Betreffenden nun wohl teuer zu stehen kommen.

Stadtteil Rauxel

Ein wirklich seltenes Dienstjubiläum

In unserer heutigen schnellebigen Zeit mit ihrer so stark fluktuierenden Bevölkerung, die vielfach heute hier und morgen dort weilt und oft nirgends eine bleibende Heimstätte findet, ist es gewiß eine große Seltenheit, daß eine Hausangestellte 25 Jahre in derselben Herrschaft tätig ist. Dieses seltene und für die Jubilarin wie für die Herrschaft gleich ehrende Jubiläum konnte am gestrigen Tage Frl. Therese Müller bei Herrn Bergwerksdirektor Russel, Bachstraße 1, feiern. Die Jubilarin, die in Eickelborn bei Soest am 15. August 1874 als Tochter eines Landwirts geboren wurde, trat am 1. November als Haushälterin bei dem damals in Marten tätigen Bergwerksdirektor Russel in Dienst. Sie blieb auch, als dieser zwei Jahre später heiratete, in dem jungen Haushalt weiter als Köchin tätig. 1904 verzog sie mit ihrer Herrschaft nach „König Ludwig", um im Jahre 1917 mit ihr nach Rauxel überzusiedeln. In all den langen Jahren hat sich die Jubilarin durch Fleiß, Umsicht, Tüchtigkeit, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit in hohem Maße ausgezeichnet. Leid und Freud hat sie mit ihrer Herrschaft geteilt. Sechs Kinder sah sie in der Familie kommen und heranwachsen; alle hat sie so wohl betreut, daß alle, auch die in der Ferne weilenden, sich der treuen „Tette", die ganz zum Hause gehört, zu ihrem Ehrentage besonders erkenntlich erwiesen. Als Bergwerksdirektor Russel in der Franzosenzeit mit seiner Familie ausgewiesen wurde, teilte Frl. Müller das herbe Geschick mit ihrer Herrschaft und verstand es gerade in den schweren Tagen sich nützlich und unentbehrlich zu machen. Als sie 10 Jahre im Dienste der Familie tätig war, wurde ihr durch die ehemalige Kaiserin ein Geschenk und eine besondere Anerkennung für treue Dienste übermittelt. Die Jubilarin erfreut sich zurzeit des besten Wohlseins, nachdem sie im Vorjahre zwei schwere Krankheiten überstanden hat. Ihr Ehrentag wurde in der Familie ihrer Dienstherrschaft, die auch alljährlich ihren Geburtstag festlich begeht, seiner Bedeutung entsprechend gefeiert. Auch wir wünschen der Jubilarin zu ihrem seltenen Feste ein kräftiges „Glück auf" für einen noch recht langen, durch keinerlei Ungemach getrübten Lebensweg! — Erwähnt zu werden verdient, daß auch der Chauffeur bereits 16 Jahre in Diensten des Bergwerksdirektor Russel steht. Hoffentlich erlebt auch er noch das silberne Dienstjubiläum!

Neue Erfolge des Schwimmklubs „Hellas"

Am Samstag, dem 20. Oktober haben drei Mitglieder des Schwimmklubs „Hellas" die staatliche Schwimmmeister-Prüfung bestanden. Die Namen der Mitglieder sind: Wilhelm Quante, August Vordemvenne und Frau Vordemvenne.

Stadtteil Habinghorst

Ist der Hering ein Fisch?

w. Ein kaum glaublicher Vorfall, dessen Echtheit nach dem Rheinisch-Westfälischen Provinzdienst aber strengstens verbürgt ist, ereignete sich dieser Tage in der benachbarten Gemeinde Henrichenburg. Kommt da der Fischhändler Bode aus Habinghorst, wie des öfteren seelenvergnügt in die Gemeinde gefahren, um seine Ware, die diesmal nur aus Heringen bestand, abzusetzen. Ein pflichteifriger Polizeibeamter von der zuständigen Polizeistelle Suderwich, nimmt eine Revision vor und stellt an Hand des Gewerbescheines fest, daß Herr Bode aus Habinghorst nicht Herings-, sondern Fischhändler ist. Der Beamte macht ein wichtiges Gesicht und mit den Worten: „Hering ist kein Fisch!" beschlagnahmt er die ganze Ware. Der Händler kam auf den schlauen Gedanken, sich direkt telegraphisch an die Regierung in Arnsberg zu wenden, die ihm seinen Gewerbeschein ausgestellt hat. Die Regierung telegraphierte prompt zurück: „Hering ist doch ein Fisch und gehört zur Gattung der Kaltblüter!" So geschehen im Jahre des Heils 1926 am 29. Oktober.

Stadtteil Ickern

Konzertreise des Kinderchores der Vinckeschule

× Unter Führung von Rektor Kölsche benutzt der Kinderchor der Vinckeschule die Herbstferien zu einer neuen Konzertreise durch das Siegerland. Für den 12. d. M. wird der Chor in Dortmund in einem Konzert auf Veranlassung des dortigen Jugendpflegeausschusses auftreten. Wir wünschen der wackeren Sängerschar beste Erfolge!

Aus der Nachbarschaft

Henrichenburg

Einweihung des kath. Teiles des kommunalen Friedhofes

h Am Allerheiligenfeste fand nachmittags die Einweihung des katholischen Teils des neuen Friedhofes statt, nachdem eine Feier in der Kirche und auf dem alten Friedhofe vorausgegangen war. Die Festpredigt hielt ein Pater aus dem Dominikanerkloster zu Meckinghoven. Die Einweihung nahm Herr Pfr. Börger vor. Nachdem der alte Friedhof seit 1880 die Toten der Gemeinde Henrichenburg und bis vor etlichen Jahren auch die Habinghorsts aufgenommen hatte, ist er bis auf den letzten Platz gefüllt. Der neue Kirchhof hat kommunalen Charakter und wird, nachdem er bepflanzt ist, im Winkel eines Waldes gelegen, ein stimmungsvolles Bild bieten.

Folgenschweres Autounglück

h Am 1. November, mittags, ereignete sich an der Chausseekreuzung beim Gasthof Lucas am Hebewerk ein schweres Autounglück. Das Auto eines Oberstaatsanwaltschaftsrats aus Münster, der für seinen erkrankten Bruder, einen Zechendirektor in Waltrop, einen Spezialarzt aus Recklinghausen holen wollte, prallte mit einem rangierenden Wagen der Westfälischen Straßenbahn zusammen. Während der Chauffeur unverletzt blieb, erlitt der genannte Herr aus Münster schwere Verletzungen. Das Auto wurde zertrümmert. Die Schuld an dem Unfall tragen die unglücklichen Rangierverhältnisse an der Endstelle der Waltroper Straßenbahn.

Versetzung

h Der Lehrer Braukmann wurde von hier nach Waltrop versetzt. An seine Stelle trat der Flüchtlingslehrer Schulte, der bis jetzt im Rhöngebirge beschäftigt war, Herr Brauckmann hat sich um die Sportbewegung in der hiesigen Gemeinde besondere Verdienste erworben.

Filmschau

Das Sonnenland Südwestafrika

Der erste Nachkriegsfilm aus unserer ehemaligen Kolonie läuft am heutigen Dienstag im Metropol-Theater. Die Vorführungen, die um 5, 7 und 9 Uhr beginnen, gewinnen dadurch besondere Bedeutung, daß der Expeditionsleiter, Farmer Hans Dietrich von Trotha die Bilder durch persönlichen Vortrag erläutern wird. Man sollte sich die interessanten durch den Film prachtvoll illustrierten Ausführungen nicht entgehen lassen. Das Auswärtige Amt, der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, Gouverneur a. D. Seitz und die gesamte Presse empfehlen den Film mit den wärmsten Worten. Major Detzner, der heldenhafte Verteidiger von Neu-Guinea schreibt: Dem gelegentlich der Probevorführung im Hause der Universum-Film A.-G. von sämtlichen anwesenden Beurteilern — darunter maßgebenden Kennern Deutsch-Südwest-Afrikas — abgegebenen einstimmigen Urteilen, daß der Expeditionsfilm des Herrn von Trotha die weitaus beste Filmausbeute darstellt, die bisher aus Süd-West eingebracht worden ist, ist von ganzem Herzen beizupflichten. An treffliche, den Entwicklungsgang des Farmers in anregender Weise illustrierende Bilder aus dem Siedlerleben schließen zum ersten Mal im Film gezeigte, köstliche schöne Landschaftsszenerien vom sagenhaften Okavango-Fluß und Aufnahmen der scheuen Buschleute an, welche bisher noch nie vor die Filmkamera zu bringen gewesen waren. Herrliche Darstellung von Edel- und Raubwild auf freier Wildbahn ergänzen in glücklicher Weise den einen Abend ausfüllenden Film, der zweifellos auch das breite Publikum von Anfang bis zum Schluß in Spannung halten wird. Rechnet man hierzu die tiefgehende sentimentale Wirkung des Filmes der mehr wie andere propagandistische Mittel dazu angetan, den Willen, dieses vom deutschen Schweiß und Blut entwickelte zukunftsreiche Land wieder unter die deutsche Flagge zu bringen, zu festigen, so müßte es geradezu als ein unverantwortliches Vergehen gebrandmarkt werden, wenn nicht sämtliche kolonialinteressierten amtlichen Stellen und Kreise alle Hebel in Bewegung setzten, um diesen Film der breiten Masse des deutschen Volkes zugänglich zu machen.



Geschäftliches

Am heutigen Tage kann die Firma Eick u. Comp. auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Lange Zeit unterhielt die Firma an der Balkenstraße ein Kaufhaus, das sich allgemeiner Beliebtheit erfreute und trotz seiner abgelegenen Lage zu den bestgehendsten Geschäften der Stadt gehörte. Diesen Erfolg verdankte die Firma in der Hauptsache ihrem Grundsatz „Gut und billig", an dem sie auch heute festhält, trotzdem wegen der wirtschaftlichen Not leicht billigere und schlechtere Waren bevorzugt werden. Die Firma ging 1913 dazu über, am Ostenhellweg ein Spezialgeschäft für Herren- und Knabenkleidung einzurichten und hat den Gedanken der Spezialisierung weiter verwirklicht, indem sie im vorigen Jahre die alten Geschäftsräume aufgab und drei modernste Spezialgeschäfte: Westenhellweg 35: Kleiderstoffe, Samte und Seiden, Betten und Bettwaren. Ostenhellweg 23: Herren- und Knabenkonfektion (neuzeitlich. Umbau). Betenstraße 15: Uhren, Gold- und Silberwaren eröffnete. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens veranstaltet die Firma einen großangelegten Jubiläumsverkauf, der durch Extra-Angebote weiteste Kreise von ihrer Leistungsfähigkeit überzeugen wird.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Wetterdienststelle Essen

Das über Süddeutschland gelegene Tiefdruckgebiet hat infolge der Ausbritung des über England befindlichen Kältehochdruckes ostwärts abgedrängt worden. Deutschland hatte zum Teil starke Regenfälle, die in der Nacht zum Montag in Schnee übergingen. Die Temperaturen lagen gestern morgen vielfach um den Gefrierpunkt. Nur in Süddeutschland ist es noch bedeutend milder.

Vorhersage bis Mittwoch: Vorwiegend trocken, zeitweise aufheiternd, Nachtfrost, tagsüber rauh.



Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 255 — Drittes Blatt — Dienstag, den 2. November 1926

Aus Westdeutschland

Dortmund und Umgegend

Vom Auto überfahren

Dortmund. Hier wurde ein in den 40er Jahren stehender Mann beim Ueberschreiten des Fahrdamms der Münster Straße von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet. Den Führer des Wagens soll keine Schuld treffen.

Bochum und Umgegend

Annahme des Rathausbaues in der Stadtverordnetensitzung

Bochum. Die Stadtverordnetenversammlung nahm mit den bürgerlichen und sozialdemokratischen Stimmen gegen die Kommunisten die Vorlage des Magistrats betreffend den Rathausneubau an. Der Neubau, der 8,5 Mill. Reichsmark kostet, soll auf dem jetzigen Rathausgrundstück errichtet werden. Die Bauarbeiten sollen schon in der nächsten Woche ihren Anfang nehmen. Weiter wurde gegen die Stimmen der Kommunisten die Errichtung einer katholischen Schule im nördlichen Stadtteil im Gesamtbetrage von 500 000 RM beschlossen.

Neuerwerbung der Gewerkschaft Konstantin der Große

Bochum. Die Gewerkschaft Konstantin der Große hat die Gewerkschaft Lindeborn käuflich erworben.

Große Kundgebung des Stahlhelms in Bochum

Bochum. Eine große Kundgebung veranstaltet der Stahlhelm Bochum und Umgebung am Sonntag, den 14. November. Zu dieser werden auch der stellvertretende Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Düsterberg und Korvettenkapitän Ehrhardt erscheinen, die sich zur Frage der Schaffung einer nationalen Einheitsfront äußern werden. Mittags findet ein großer Appell des Stahlhelms statt, anschließend daran ist ein Umzug durch die Straßen der Stadt geplant. Es werden etwa 4000 bis 5000 Stahlhelmer aus der Umgebung erwartet.

Essen und Umgegend

Bei Spiel ertrunken

Essen. Mittags 1 Uhr fiel das 3 Jahre alte Kind Edith N. in Kupferdreh, Oststraße wohnhaft, das im Garten spielte, in einem unbewachten Augenblick in einem dort selbst befindlichen kleinen Teich und ertrank. Inwieweit eine Schuld dritter vorliegt, wird die sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchung ergeben.

Eine Verlobungsfeier mit blutigem Ende

Sterkrade. In dem Hause der Eheleute Joh. T. fand die Verlobungsfeier der 17 Jahre alten Tochter der Eheleute T. mit einem 19 Jahre alten Mann statt. Hierzu hatten sich eine Anzahl Freunde und Freundinnen eingefunden. Als gegen 11 Uhr abends die ganze Gesellschaft mehr oder minder betrunken war, kam es zu Streitigkeiten, wobei der zukünftige Schwiegervater seinem Schwiegersohn in spe mit einem Lattenstück mehrere schwere Kopfwunden beibrachte. Im Nu war eine Keilerei im Gange. Es wurden sämtliche im Zimmer befindlichen Gegenstände entzwei geschlagen. Als die Gesellschaft auf die Straße geworfen war, wurden sämtliche am Hause befindlichen Scheiben mit Ziegelsteinstücken eingeworfen. Auch die Braut wurde durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. Die Folge davon war, daß gegen 12 Uhr die verletzten Personen einen Arzt aufsuchen mußten, der die erforderlichen Notverbände anlegte.

Die Gladbecker Benzolschiebungen

Gladbeck. Bekanntlich wurden vor einigen Tagen auf den Möllerschächten in Gladbeck umfangreiche Benzolschiebungen aufgedeckt. Diese Affäre hat jetzt noch weitere Kreise gezogen. Ein Gladbecker Eisenhändler hat auch an Horster Einwohner Benzol weiterverkauft, die dann ihrerseits für den Vertrieb Sorge trugen. Dem Vernehmen nach sollen mehrere angesehene Horster Bürger in die Sache verwickelt sein.

Schwere Grubenunfälle

Horst. Im Grubenbetriebe der Zeche Nordstern kam ein Arbeiter unter herabfallende Gesteinsmassen und mußte lebensgefährlich verletzt dem Krankenhause zugeführt werden. Fünf weitere Bergleute trugen leichtere Verletzungen davon. — Der Bergmann P. aus der Heßlerstraße erlitt auf der Zeche Mathias Stinnes einen schweren Unfall. Bei seiner Arbeit an einem Lufthaspel geriet er zwischen Seil und Wagen und zog sich schwere Verletzungen zu, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Die knifflige Schnellbahnfrage

Der Ruhrsiedlungsdirektor gegen die Reichsbahndirektion Essen

Der Direktor des Ruhrsiedlungsverbandes schreibt uns:

Auf meine bei der Aussprache über den Vortrag von Prof. Giese über die Rheinisch-Westf. Schnellbahn an die Reichsbahn gerichteten drei Fragen hat die Reichsbahndirektion Essen nachträglich in den Tageszeitungen Erklärungen abgegeben, die ich nicht unerwidert lassen kann.

Sie bestreitet, daß das Gutachten der Reichsbahndirektion für eine vom Reichsbahnbetriebe losgelöste Schnellbahn eingetreten sei und behauptet dieses Gutachten habe vielmehr den Standpunkt vertreten, daß es in erster Linie Aufgabe der Reichsbahn sei, unter Ausbau ihrer eigenen Anlagen das wichtigste Verkehrsbedürfnis zu befriedigen.

Letzteres ist ohne weiteres richtig; aber Aufgabe und Ausführung sind zwei verschiedene Dinge, und das bisherige Tempo der Ausführungen der Reichsbahngesellschaft in dem Bezirk kann nicht allzu viele Hoffnungen erwecken.

Zur ersteren Behauptung weise ich nochmals auf die Ausführungen des bekannten Gutachtens der Reichsbahndirektion Essen vom Jahre 1921 hin, welches anstelle des Ausbaues der Reichsbahn eine von der Reichsbahn abgelöste elektrische Städtebahn als vorteilhaft bezeichnet und sich dahin ausspricht, daß — wenn das Reich nicht bauen könne oder wolle — der Bau einer solchen Schnellbahn der Privatunternehmung frei zu geben sei.

Wenn der genannte Bericht auch eine innere Angelegenheit der Reichsbahn und für die Oeffentlichkeit nicht bestimmt gewesen sein soll, so wird hierdurch an seinem sachlichen Inhalt nichts geändert.

Die damalige Stellungnahme der Reichsbahn liegt somit eindeutig fest und gerade bei ihren neueren Erklärungen kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß ihre frühere rein objektive Stellungnahme durch die privatwirtschaftliche ersetzt wird und sie ihre frühere Stellungnahme jetzt reut. Ein so rascher Stellungswechsel muß bei der Bedeutung der Reichsbahn zu der von mir hervorgehobenen Erschütterung der öffentlichen Meinung Anlaß geben.

Auf meine Frage, ob die Reichsbahn die Gegnerschaft des Bergbaues dazu ausnutzen will, die Konzession sich selbst zuzuwenden, oder den Bau der Schnellbahn zu verhindern, erwidert die Reichsbahnverwaltung, daß sie das Projekt von ganz anderen Gesichtspunkten beurteile als der Bergbau. Das ist selbstverständlich und erscheint durchaus belanglos, da sich letzten Endes beide Stellen doch im Ziele, die Schnellbahn zu verhindern, einig sind.

Die Reichsbahn gibt an, die Verwirklichung der Schnellbahn nicht hemmen oder verzögern zu können. Ist es aber nicht selbstverständlich, daß ihre Einsprüche gegen die Schnellbahn verzögernd wirken? Ist es nötig, weiter zu erinnern an die in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung vom 21. April 1926 veröffentlichte Niederschrift über den Beschluß der Reichsbahndirektion Essen, die Schnellbahn zu bekämpfen?

Da außerdem der Reichsverkehrsminister die Genehmigung erteilt hat, und die Reichsbahn die Schnellbahn bekämpft, dürfte die Vermutung eines Gegensatzes zwischen Reichsverkehrsminister und Reichsbahn doch wohl berechtigt sein, womit sich auch die Erwiderung auf meine dritte Frage erledigt.

Der Bezirk muß sich klar sein, daß mit der Genehmigung der Schnellbahn das Monopol der Reichsbahn durchbrochen, und letztere infolge der drohenden Konkurrenz zu Leistungen gezwungen wird, die sonst infolge von Hemmungen aller Art nicht vollführt werden würden. Daß die Leistungen des genannten Eisenbahnwesens sich an der äußersten Grenze des Möglichen bewegen, wird durch die jetzt schon bei der geringen Konjunktursteigerung zu Tage tretenden Schwierigkeiten in der Wagenbeschaffung zur Genüge bewiesen.

Möge nicht einmal der Tag kommen, wo die Reichsbahn und der sie unterstützende Teil des Bergbaues ihre heutige Stellungnahme nachträglich bereuen müssen, weil dann die Wirtschaft des Industriebezirks der leidende Teil sein wird.

Uebriges Westfalen und Rheinland

Der Klever Zentrums-Kreisparteitag gegen die Wehrverbände

Kleve. Der Kreisparteitag des Zentrums des Kreises Kleve nahm auf seiner jüngsten Tagung eine Entschließung gegen die Wehrverbände an.

Opfer seines Berufes

Opladen. Auf dem hiesigen Bahnhofe geriet beim Ankuppeln von Wagen der Rangiermeister Tillmanns aus Romberg b. Pattscheid unter einen Wagen, der ihn tödlich verletzte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder. Ueber die Ursache des Unglücks war noch nichts festzustellen.

Ausbau der Burg Wupper

Burg a. d. W. Die Arbeiten an Schloß Burg sind zum größten Teil ausgeführt. Ritter- und Ahnensaal haben eine neue Eisenbetondecke erhalten. Der Raum über den Rittersaal soll durch 5 Wände und einen Mittelgang aufgeteilt werden, wodurch vier große und vier kleine Kojen entstehen, in denen die aus dem Brande noch geretteten Museumsstücke zunächst zur Aufstellung gelangen sollen. In dem anschließenden Raume wird eine altbergische Küche eingerichtet werden. Der Schloßbauverein hofft, bis zum Sommer 1927 nunmehr alle Erinnerungen an den großen Brand von 1920 beseitigen zu können.

Auszeichnung für Landeshauptmann Dr. Horion

Düsseldorf. Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat dem Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion, für die großen Verdienste, die er sich um die Jugendwohlfahrt, insbesondere seit Errichtung des Landesjugendamtes, erworben hat, seine vollste Anerkennung ausgesprochen und ihm als äußerstes Zeichen des Dankes für die Förderung der körperlichen, geistigen und sittlichen Entwicklung der Jugend eine Plakette des preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt zugehen lassen.

Die Bürgermeisterwahlen in Hagen

Hagen. Der Hauptausschuß der Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der engeren Wahl für den zweiten Bürgermeisterposten. Nach eingehender Prüfung wurden folgende Herren zur engeren Wahl gestellt: Beigeordneter Dr. jur. et pol. Vollmar-Solingen, 2. Bürgermeister Dr. Petermann-Osnabrück, Stadtrat Raabe-Königsberg, Bürgermeister Borchard-Nordhausen und Stadtrat Binder-Bielefeld. Ebenfalls in die engere Wahl bezogen wurden der jetzige Inhaber der Stelle, Dr. Pfütsch, der sich auch um die Oberbürgermeisterstelle bewirbt, sowie der Stadtrat Dr. Dönneweg, Baurat Klinner und Stadtrat Dr. Kluttmann, sämtlich aus Hagen. Die Bewerber um die [illegible] bürgermeisterstelle werden sich am 3. November, die Bewerber um die zweite Bürgermeisterstelle am 4. November der Stadtverordnetenversammlung vorstellen. Die endgültige Wahl der beiden Kandidaten findet am 8. November statt.

Das Rundfunkgesetz kennt nur vorsätzliche, aber nicht fahrlässige Handlungen

Elberfeld. Ein hiesiger Villenbesitzer war mit einem Strafbefehl von 40 Mark an Stelle einer eigentlich verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen belegt worden, weil er die Anmeldung der Anbringung einer Rundfunk-Antenne beim Telegraphenamt unterlassen hatte. Er legte Einspruch ein und wurde vom Schöffengericht freigesprochen, weil er nachwies, daß der mit der Anlage betraute Unternehmer die Verpflichtung der Anmeldung und Einholung der Genehmigung übernommen hatte. Gegen das freisprechende Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, jedoch mit negativem Erfolg. Auch die weitere Berufung der Staatsanwaltschaft wurde von dem Oberlandesgericht in Düsseldorf verworfen, so daß die Freisprechung nunmehr endgültig ist. Das Oberlandesgericht brachte in seiner Urteilsbegründung zum Ausdruck, daß das Funkgesetz nur vorsätzliche Handlungen, nicht aber fahrlässige bestrafe. Von einem vorsätzlichen Verstoß könne aber in dem gegebenen Falle keine Rede sein.

Der Berliner Ausstellungsplan für 1930.

Berlin, 26. Oktober. Zwischen dem deutschen Werkbund und dem Berliner Magistrat schweben Verhandlungen über die Veranstaltung einer großen inter-

Die Kandierung

macht den seit 40 Jahren bewährten „Seelig's Kornkaffee" so beliebt. Sie ist es, die ihm jenen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack verleiht, den gerade der Ehemann so schätzt. Ueberzeugen Sie sich: 1 Pfundpaket

„Seelig's kand. Kornkaffee"

kostet ja nur 50 Pfennig.

Allerseelen

Von deinem Grab weht braunes Laub auf meine [Wege.
Ist es ein Gruß, ist's eine wehe Klage?
O gib doch Antwort auf die dumpfe Frage,
Daß freier wieder ich die Arme rege!
Wo bist du, Bruder, der in Lebensinbrunst blühte?
Bist du ein Geist in klarer Aetherferne,
bist du das Leuchten jener roten Sterne,
das einst durch unsre rasche Jugend sprühte?
Gingst du die Treppe in das odemlose Schweigen,
und bist du tot, um niemals zu erstehen,
oder lebst du in unsres Kindes Flehen,
dich liebend wieder zu uns hinzuneigen?
Strömst du in mir, damit ich läuternd mich vollende,
ein Cherub jener unbekannten Breiten,
mich helfend über Berge fortzuleiten
zu eines Morgens wunderbarer Wende?
Bist du ein banges Reh, ein Abendglockenfeiern,
der Geierschrei hoch über dunkelm Walde,
ein Ginsterglühen durch die lichte Halde,
ein Seufzer über mondenweißen Weihern?
Novembernebel friert, Laub weht auf meine Wege.
Du bist nicht mehr. Dein früher Tod ward Sage.
Ich lausche einer ernsten Geigenklage
weit, weit her über dem zerborstnen Stege.

Ludwig Bäte.

Wie die Völker ihre Toten beisetzen

Von F. Dunbar v. Kalkreuth

„Liebreiches, ehrenvolles Andenken ist alles, was wir den Toten zu geben vermögen." Fast bei allen gebildeten Völkern, soweit wir die Menschheitsgeschichte zurückverfolgen können, finden wir die Bestätigung dieser goethischen Worte. Schon in grauester Vorzeit (zirka 100 000 Jahre vor unserer Zeitrechnung) gaben die Neanderthalmenschen (bei Düsseldorf) ihren Toten Gegenstände mit ins Grab, weswegen wir vermuten dürfen, daß schon sie an ein Fortbestehen nach dem Tode glaubten, während die Aegypter, als erstes Kulturvolk dem Totenkult ihr Leben zu widmen schienen, wie es uns ihre pyramidalen Grabbauten bei Memphis und die Felsengräber bei Theben zeigen, die genaue Kopien ihrer täglichen Wohnhäuser waren, und in denen die kunstvoll einbalsamierten Leichen die Jahrtausende überdauerten. — Auch die Chinesen pflegen sorgfältig ihre Totenhaine, ist ihre Religion doch ganz dem Ahnendienst gewidmet, nur darf kein Baum, kein Strauch die Gräber beschatten, keine fremde Hand sie berühren, um nicht den Unwillen des die Seelen schirmenden Erddrachen zu erregen. Man kann sich deshalb kein trostloseres Bild als diese Leichenfelder vorstellen. In Vorderasien (Indien, Persien, Palästina, Kl.-Asien) wurden Höhlen und Grottengräber mit übertünchten Steinen bevorzugt, wie sie auch die Griechen bis zur homerischen Zeit kannten. In Nordeuropa entstanden damals die Dolmen, Gräben, die durch einen Kreis riesiger Steine bezeichnet wurden, während in Mitteleuropa die Kelten ihre Toten in ausgehöhlten Bäumen und einfachen Gruben beerdigten. (Solch prähistorischer Kirchhof wurde sogar 1904 bei S. Lorenzo in Miranda gefunden und beweist das dreitausendjährige Bestehen der Ewigen Stadt). Die Germanen waren schon seit der Bronzezeit (2. Jahrtausend vor Christi) zur Verbrennung der Leichen und Beisetzung der Asche in Urnen übergegangen, wie es auch seit Homer in Griechenland und viel später auch in Rom Sitte wurde. Das ganze Mittelalter hindurch glaubten viele Römer, daß Cäsars Asche in einer Kugel, die den Caligula-Obelisken krönte (heute steht er auf dem Peterplatz) eingeschlossen sei. Viele vornehme Geschlechter fuhren fort, sich in großartigen Sarkophagen (Deutsch: Fleischfresser) und Erbbegräbnissen beisetzen zu lassen, die nach jenem berühmten Monumente, das die Königin Artemisia ihrem Gatten Mausolus in Halikarnaß erbaute, benannt wurden (1857 ließ der Engländer Newton die Statuen dieses „ersten Mausoleums" in das Britische Museum überführen!) Auch Alexander der Große wurde in einem solchen beigesetzt, und noch 500 Jahre nach seinem Tode bezeugten die römischen Kaiser dem im gläsernen Sarge ruhenden Helden ihre Verehrung. Erst dieses Jahr ehrte das neue Italien das in Rom noch wohl erhaltene Grabmal der Scipionen durch eine Gedenktafel, während das Mausoleum des Augustus heute eine Konzerthalle, das des Kaisers Hadrian die Engelsburg geworden ist. Auch die christliche Lehre erklärte sich gegen die Leichenverbrennung, und so entstanden die weitausgedehnten Totenstädte der Katakomben, in denen Bischöfe und arme Fischer, gleich pietätvoll beigesetzt, der Auferstehung harren sollten. Später, als die christliche Religion in vielen Ländern die alleinherrschende wurde, beerdigte man die Verstorbenen auf Friedhöfen rings um die Kirchen, trug die Gebeine der Märtyrer aus den Katakomben und setzte sie in gläsernen Schreinen auf den Altären der Kirchen aus, während Fürsten und Herren unterhalb der Hochaltäre in Gruftgewölben beigesetzt wurden. Die Friedhofskunst zeitigte zuerst in Italien die schönsten Blüten. Davon zeugen die herrlichen Campi santi in Pisa, Senna und Mailand. Frankreich hat sein Pantheon und den Pere Lachaise, Deutschland die Friedhöfe in Weimar und Wien, England die Westminster Abbey, in welchem das Irdische so vieler „Unsterblicher" beigesetzt wurde. Dazu kommen die Heldenfriedhöfe der im Weltkriege Gefallenen, die das Höchste, was ein Sterblicher besitzt, das Leben, geopfert haben.

Schon die alten Römer weihten den letzten Jahresmonat dem Gedächtnis der Toten, sie besuchten im Februar die Gräber ihrer Angehörigen und schmückten sie. Das Christentum übernahm diese schöne Sitte. Im letzten Monat des Kirchenjahres, am Allerseelen ziehen die Katholiken, am Totensonntag die Protestanten, hinaus auf die Friedhöfe, und wer dann vor dem Grabe eines seiner Lieben sinnend steht, der mag daran denken, daß dieses Grab ja nur ein Nachtlager auf dem Wege ins Jenseits bedeutet, den wir alle wandeln.

Ein grausiger Versuch

1864 saß in einem Pariser Gefängnis der zum Tode verurteilte Arzt Dr. de la Gommerais. Die Vollziehung der Todesstrafe stand, da der Kaiser das Gnadengesuch zurückgewiesen hatte, dicht bevor. Da trat zu dem Verurteilten einer seiner Kollegen, Dr. Beauquesne, und richtete nach einigen Umschweifen an den Unglücklichen die seltsame Bitte: „Ihr wißt, daß bis jetzt die wissenschaftliche Frage nicht gelöst wurde, ob in dem vom Rumpf getrennten Haupt eines Menschen noch ein Funke Gedächtnis, eine Erinnerung einige Augenblicke wachbleibt. Ihr könnt hier Gewißheit verschaffen. Ich werde bei Eurer Hinrichtung zugegen sein, werde Euer abgetrenntes Haupt sofort in meine Hand nehmen und in Euer Ohr rufen, ob Ihr Euch unseres Vertrages erinnert. Zum Zeichen desselben senkt dreimal das rechte Augenlid." Der Verurteilte willigte ein, und man trennte sich.

Der Tag der Hinrichtung kam. Die Guillotine tat ihr grausiges Werk in einem Augenblick. Dr. Beauquesne nahm sofort das abgeschlagene Haupt in seine Hände und rief ihm die verabredeten Worte ins Ohr. Da schloß sich das rechte Auge, während das linke den Sprechenden anstarrte. „Um Gotteswillen, schließt noch einmal Euer Auge!" rief der Arzt. Er bemerkte am rechten Auge ein Zucken, aber es schloß sich nicht noch einmal. Starrer und starrer wurden beide Augen. Da legte der Arzt das Haupt schweigend in den Sarg.

nationalen Ausstellung im Jahre 1930, die im Laufe dieser Woche fortgesetzt werden. Laut „Vossischer Zeitung" haben die in Betracht kommenden industriellen Stellen sich damit einverstanden erklärt, daß die Ausstellung in Berlin stattfinden soll. Als Ausstellungsgelände kommt der Raum zwischen Kaiserdamm, Eichkamp und Grunewald, in einer Größe von über 100 Hektar in Betracht. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge soll die Errichtung von 12 großen Hallen, darunter einem großen Kongreß- und Konzerthaus, projektiert sein. Auch gartentechnisch soll das Gelände in vorbildlicher Weise ausgestaltet werden. Nach dem gleichen Blatt soll es sich bei der Ausstellung um eine Bauausstellung handeln, der eine internationale Werkbundausstellung für Inneneinrichtung verbunden werden soll. Nach weiteren Berliner Meldungen soll Düsseldorf seine Bewerbung um die Weltausstellung zurückgezogen haben, da es andere Pläne hat!

Sport

Fußball

Deutschland schlägt im Länderspiel Holland mit 3:2 Toren — Schalke 04 ringt Union Gelsenkirchen nieder, und wird Tabellenführer der Gruppe 2 — S. V. Castrop-Rauxel wird ebenfalls Tabellenführer.

Holland — Deutschland 2:3

Das im Stadion zu Amsterdam ausgetragene Länderspiel obiger Nationen endigte vor 40 000 Zuschauern mit einem verdienten Siege der Deutschen. Sie zeigten die bessere Technik, während Holland großen Eifer an den Tag legte. Bei Halbzeit stand das Spiel schon 2:1. Die Torschützen waren Harder und Wieder. In der zweiten Halbzeit schoß Harder ein weiteres Tor, und stellte so den Sieg sicher.

Meisterschaftsspiele

Im Ruhrgebiet fielen die meisten Spiele dem schlechten Wetter zum Opfer. Der Bezirksliganeuling steht nun ungeschlagen an der Spitze der Tabelle. Es wurden folgende Resultate erzielt:

Union Gelsenkirchen — Schalke 04		2:3
V. f. B. Allemannia — Erle 08		ausgef.
Buer 07 — Langendreer 04		ausgef.
Dortmund 08 — Hombruch-Barop 09		1:1
Altenessen — Preußen Essen		1:0
Germania Bochum — Preußen Bochum		ausgef.
Essen 99 — Linden		ausgef.
Hattingen — Viktoria Dortmund		5:3
S. C. Hörde — Eickel		ausgef.
Werne — Witten 92	2:0!!	abgebr.
Lütgendortmund — V. f. L. Hörde	1:1	abgebr.
Marten — Laer		ausgef.
Harpen — Merklinde	1:1	abgebr.
Sportfreunde — Westfalia Herne	1:1	abgebr.
Castrop 11 — Witten 02		4:3
Germania Herne — Dahlhausen		3:5
Konkordia Bochum — Wanne 11/16	6:0	abgebr.
Herne-Stamm — Herne-Süd		1:1

S. V. Castrop-Rauxel 02 — V. f. L. Winz-Baak 4:1

Auch dieses Meisterschaftsspiel sah den C. S. V. als verdienten Sieger. Die Elf zeigte sich wieder einmal von der besten Seite und kämpfte den körperlich überlegenen Gegner in Grund und Boden. Der Kampf zeigte recht die Spuren des Punktekampfes. Bis zur letzten Minute wurde hart gekämpft. Von Anstroß an nehmen die Castroper das Heft in die Hand. Doch bei Winz-Baak hält der Torwart die schwierigsten Bälle. Ein Vorstoß der Ruhrleute findet die Castroper Verteidigung nicht auf dem Posten, und schon führt Winz-Baak 1:0. Castrop spielt nun zeitweise überlegen. Nur selten erreichen des Gegners Angriffe das Tor des C. S. V. denn die Hintermannschaft zerstört alles. Der Linksaußen ist nach 20 Minuten der glückliche Schütze der den ersten Treffer und damit den Ausgleich erzielt. Mit viel Pech gehen schöne Schüsse neben das Heiligtum der Winz-Baaker. Kurz vor Halbzeit erzielt jedoch der Halblinke durch schönen Schuß den Führungstreffer. Nach der Pause drängen die Castroper wieder gewaltig. Sie wollen das Torverhältnis verbessern. Doch die Stürmer stoßen bei dem hinteren Dreieck des Gegners auf Granit. Plötzlich erzielt der Mittelstürmer den dritten Treffer. Aus 20 Meter Entfernung schießt er in die linke obere Ecke, unhaltbar für den guten Torwart, das schönste Tor des Tages. Bald danach schießt der Halbrechte gegen den Pfosten. Der Rechtsaußen ist zur Stelle und sendet ein. Bis zum Schluß ereignet sich nichts mehr von Bedeutung. Der Pfiff sieht den S. V. 02 als verdienten Sieger und als Führer der Gruppe 2.

Die Elf des Gastes war, wie schon gesagt, ein starker Gegner. Die Hintermannschaft war der beste Teil. Sie verhütete eine höhere Niederlage. — Die hiesige Mannschaft konnte im allgemeinen gefallen. Bei dem schweren Boden erfüllte ein jeder nach Möglichkeit seine Pflicht. Im Sturm zeigte der Mittelstürmer ein gutes Spiel. Die Hintermannschaft spielte mit gewohntem Eifer. Der Unparteiische leitete im großen und ganzen korrekt. Nur muteten einige Abseits-Entscheidungen etwas eigentümlich an.

Schluß des Reit- und Fahrturniers

Dortmund, 31. Okt. Das große Reit- und Fahrturnier, das in der Zeit vom 23. bis 31. Oktober in der Westfalenhalle stattfand, ist nunmehr zu Ende gegangen. Es ist das erste Mal, daß man versucht hat, außerhalb der Reichshauptstadt ein derart ausgedehntes Turnier zu veranstalten. Der Mut der Unternehmer ist um so größer einzuschätzen, als ja in der Nachkriegszeit durch Wegfall unserer Reiterregimenter der Turniersport sehr stark gelitten hat. Wenigstens sollte man das glauben, aber anscheinend ist dies doch nicht der Fall; denn erfreulicherweise verfügen wir auch heute noch über eine große Anzahl sehr leistungsfähiger Turnierställe, die sich in der Westfalenhalle allesamt ein Stelldichein gaben, so daß die sportliche Qualität der Darbietungen vom ersten bis zum letzten Tage auf gleicher Höhe stand. Ebenso groß ist der äußere Erfolg einzuschätzen. Wer etwa geglaubt hatte, daß in der Zeit des Automobiles das Interesse am edlen Pferde zurückgegangen sei, sah sich arg enttäuscht; denn das weite Rund der Westfalenhalle wies Tag für Tag viele, viele tausend Besucher auf. Zwar ging wohl an einem der Wochentage, der nichts ganz Besonderes bot, das Interesse soweit zurück, daß „nur" etwa 4000 Personen den Vorführungen beiwohnten, um so größer war aber der Besuch an den anderen Tagen. Schon am Samstag waren mindestens wieder 10 000 Personen anwesend, die den prachtvollen Darbietungen von Anfang bis zu Ende mit Begeisterung folgten. Der Sonntag brachte natürlich ein ausverkauftes Haus, da man sich die sportlichen Delikatessen bis zum Schlußtage aufgespart hatte. Wie stark auch die Anteilnahme der Bochumer an diesem Turnier war, konnte man beobachten, wenn die beiden letzten Züge, die für den Verkehr von Dortmund nach Bochum zur Verfügung stehen, in Bochum ankamen. Jedesmal waren es viele, viele hundert, denen man es ohne weiteres ansah, daß sie vom Turnier kamen. So darf die Turnierleitung ebenso wie die Direktion der Westfalenhalle mit großer Befriedigung auf dieses zweite Turnier in der Westfalenhalle zurückblicken.

Die Ergebnisse des Samstags:

Preis des Landwirtschafts-Ministeriums, Materialprüfung für Reitpferde, a) leichte Pferde: 1. A. Oetkers Ehrenritter (Frau v. Löbbecke), 2. Rittmeister W. Rottes Rohrweihe (Oblt. v. Rostitz), 3. Stall Bürkners Comtesse (Major Bürkner). 5 Teilnehmer; b) mittlere Pferde: 1. R. Müller-Bremens Paradiesvogel (Frau Althee-Müller), 2. Paul Oetkers Magnat (Besitzer), 3. Hugo Windesheims Cis (Frhr. v. Süskind). 6 Teilnehmer; c) schwere Pferde: 1. Frl. J. v. Opels Hobel (Bes.), 2. Frhr. v. Lüdinghausens Herold (Besitzer), 3. Dr. Baumgartners Charm (Stallmeister Meinecke), 7 Teilnehmer.

Damenpferde-Reitprüfung: 1. Stall Westens Cherubin (Frau Francke), 2. Dr. h. v. Philipps Alberich (Frau Theune), 3. Frl. J. v. Opels Aristokrat II (Bes.). 5 Teilnehmer.

Mehrspänner, Eignungsprüfung für Gespanne: 1. E. Goutschalks Gespann und 1. Baronin v. d. Deckens Gespann, 3. Gespann des Fahrausbildungs-Kommandos Hannover. 7 Teilnehmer.

Jagdspringen. 1. Abteilung: 1. Major Lotz (Bes.), 0 F., 1:22 Min., 2. v. Langen und v. Lüdinghausens Prinz (v. Langen), 0 F., 1:23 Min., 3. E. F. Pulvermanns Lady Pride (Graf F. C. Hohenau), 7 F., 1:51 Min. Toto: 42, Platz 16, 36, 49. 2. Abteilung: Totes Rennen: A. Göbels Apoll (W. v. Hohenau) und v. Knobelsdorffs Partner (Ch. v. K.) je 5 F., 1:20, 2 v. Langen und v. Lüdinghausens Falkner (v. Langen), 5 F., 1:22 Min. Toto: 12, 12, Platz: 16, 14, 18. 3. Abteilung: 1. Gutsverw. Wildesmoors Centaur (A. Holst), 0 F., 1:23, 2. v. Langen und v. Lüdingshausens Nologa (v. Langen), 5 F., 1:29, 3. Gräfin W. v. Hohenaus Tommy (Graf W. Hohenau), 8 F., 1:10 Min.

Amazonen-Jagdspringen (Herrensattel): 1. L. V. Hasselbalchs Jet (Besitzer), 0 F., 1:34; 2. Stall Westfalens Freia IV, 3 F., 1:21; 3. M. Aldenhovens Blacker, 4 F., 1:49. Toto: 60. Platz: 26, 30, 20. 2. Abteilung: 1. A. Stoffels Döllnitz (Besitzer), 0 F., 1:14; 2. O. Kolenzs Bingo (H. Kolzen), 0 F., 1:16; 3. Frl. J. v. Opels Orkan (Besitzer), 7. F., 1:40 Min.

Die Ergebnisse des Sonntags:

Eignungsprüfung für Damenreitpferde. (Siegerklasse.) Leichte Pferde: 1. Frau Dr. Hanebergs Alster (Bes.), 2. Stall Bürkners Caracalla (Frau Bürkner), 3. Müller-Bremens Paradiesvogel (Frau Althee-Müller). Schwere Pferde: 1. H. Marwedes Donner II (Frl. R. Marwede), 2. Paul Oetkers Magnat (Baronin v. Oppenheim), 3. Stall Westfalens Alpenrose.

Olympiadereitprüfung: 1. Fritz Wolffs Gimpel (O. M. Stensbeck), 2. Prinz Friedrich Sigismunds Christof II (Bes.), 3. Dr. H. v. Philipps Alberich (O. Lörke).

Dreierklasse: 1. H. Marwedes Donner II — Wotan — Abendrot, 2. R. Müller-Bremens Paradiesvogel — Vormarsch — Prinzeß Nana, 3. Hauptmann Schusters Comtesse — Carol — Almud.

Jagdspringen (Großer Preis von Dortmund): 1. v. Langen und v. Lüdinghausens Cyrano II (v. Langen), 10 F., 58 Sek.; 2. O. Caminecis Waldtraut (W. v. Hohenau) 18 F., 1:08 Min.; 3. Stall Westfalens Alpenrose (v. Nagel) 20 F., 58 Sek. 2. Abteilung: 1. Lt. Schmalz' Benno (Bes.) 7 F., 1:34; 2. Gutsverw. Wildesmoors Centaur (Holst.) 13 F., 49; 3. Goebels Apoll (W. v. Hohenau) 10 F., 61 Sek. Toto: 100. Platz: 30, 20. 3. Abteilung: 1. v. Langens Goliath (Bes.) 5 F., 58 Sek.; 2. W. Bechsteins Imperator VIII (W. v. Hohenau) 5 F., 1:07; 3. Gräfin W. v. Hohenaus Tommy (Graf W. v. Hohenau) 4 F., 1:08. Toto: 22. Platz 12, 12. 4. Abteilung: 1. A. Speyer und W. Spillners Baron III (W. Spillner) 3 F., 1:05; 2. Hauptmann Stoffels Queen Saba (Bes.) 8 F., 1:06; 3. v. Langen und v. Lüdinghausens Prinz 10 F., 52 Sek. Toto: 62. Platz: 16, 32, 18.

Runde gewertet wird. Bei dieser Art von Rennen muß jeder der Teilnehmer sein Aeußerstes inbezug auf Taktik und Schnelligkeit hergeben. Sieger ist derjenige, welcher in allen Läufen die meisten Punkte erzielt hat. — Mit einem Riesen-Aufgebot von Fahrern wird in den Amateurrennen zu rechnen sein, da einige Zeit vor Meldeschluß bereits 49 Fahrer, darunter unsere besten, deutschen Amateure, ihre Nennung abgegeben hatten. Da auch die Besetzung der Dauerrennen mit Kruptat, Miquel, Möller und van Ruysselvelt erstklassig ist und hochinteressanten Sport verspricht, so werden die Eröffnungsrennen in der Westfalenhalle einen Massenbesuch haben. — Der Vorverkauf wird bereits am Mittwoch in den bekannten Vorverkaufsstellen: Verkehrsverein u. Mensendieck in Dortmund und Verkehrsverein Bochum eröffnet, um so dem Publikum die Möglichkeit zu geben, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

Kegelsport

Einweihung des größten Keglerheimes Westdeutschlands

Dortmund. Dortmund, das in der Westfalenhalle die größte und schönste Sporthalle Deutschlands besitzt, hat nun auch das größte Keglerheim Westdeutschlands erhalten, das Sonntag feierlichst eingeweiht wurde. Der Dortmunder Keglerverband im Westdeutschen Keglergau hatte bisher den Gedanken, ein Keglerheim zu bauen, der ledigen Finanzfrage wegen nicht verwirklichen können, auch die Stadt Dortmund konnte ihm nicht helfen, von einem Einzelnen, dem Wirt Heinrich Hartmann kam ihm Hilfe. Hartmann allein hat den Bau des Heimes, dessen Errichtung von allen Dortmunder Keglern freudigst begrüßt wird, ermöglicht. Der Einweihung wohnten außer einer großen Schar Keglern, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Vertreter der Dortmunder Turn- und Sportbehörden, des Kegler-Bundesvorstandes, der Gauvorsitzende Kronenberg (Barmen) u. a. m. bei. Nach Ansprachen des Dortmunder Vorsitzenden Pötter, des Gauvorsitzenden Kronenberg (Barmen), des Vertreters des Bundesvorstandes, nahm Oberbürgermeister Dr. Eichhoff die Weihe des Heims vor, und übergab mit dem Wurf der ersten Kugel die Bahnen ihrer Bestimmung. Er überreichte sodann dem Dortmunder Kegler Karl Wolff jr., der beim 16. Deutschen Bundeskegeln in Berlin im Juli 1926 1. Deutscher Bundesfigurenmeister auf Schere geworden war, ein Anerkennungsschreiben der Stadt Dortmund. Im Anschluß an die Einweihung findet auf den 7 Bahnen — 5 Scheren-, 1 Asphalt- und 1 Bohlenbahn — des Heim, das außerdem eine Anzahl Wirtschaftsräume und Sitzungszimmer besitzt, ein 10tägiges Sport- und Werbekegeln statt, bei welchem, außer einer Reihe wertvoller Preise, dem besten Kegler eine von der Stadt gestiftete Plakette der Stadt Dortmund winkt. Gut Holz!

Vom Atomzerfall zum Atomaufbau

Die Darstellung des Heliums aus Wasserstoff.

Die grundlegende Erkenntnis, auf der die Arbeiten der Chemiker seit Jahren — genau genommen seit zweieinhalb Jahrzehnten — sich gründen, ist die von der gleichmäßigen und einheitlichen Art der Atomzusammensetzung. Seit

V. V. 11 — Witten 07 4:3

Ein durchaus interessantes Treffen, welches von Anfang bis Ende flott durchgeführt wurde, sah den V. V. 11 als verdienten Sieger. Der Schiedsrichter leitete durchaus korrekt und verstand es, jede unnötige Schärfe von vornherein zu unterbinden. Einigen Spielern von Witten 07 ist zu empfehlen, auf dem Sportplatze mehr Disziplin zu bewahren. Der Spielverlauf war folgender: Der Anstoß des V. V. 11 wird gut durchgetragen. Ein scharfer Schuß vom Halbrechten kann der Torwart soeben zur Ecke ablenken. Die hereingebrachte Ecke wird scharf über die Torlatte getreten. V. V. 11 findet sich zuerst und wird überlegen. Aber die zahlreiche Verteidigung läßt keinen Erfolg anbringen. In der 20. Minute erzielt Witten durch Bombenschuß das erste Tor. Bei einem kurz darauf erfolgten Durchbruch wird durch Rechtsaußen das zweite Tor erzielt. Mit 2:0 geht es in die Halbzeit. Nach Anstoß erreicht Witten das dritte Tor. Eine große Umstellung wird in der Mannschaft des V. V. 11 vorgenommen, die sich gut bewährt. Witten zieht seine Mannschaft zurück. Ein wegen Hand gegebener Elfmeter stellt das Resultat auf 3:1. Bei einem Alleingang des Mittelstürmers wird derselbe fünf Meter vorm Tor durch gemeingefährliche Rempelei gelegt. Der zu Recht gegebene Elfmeter stellt das Resultat auf 3:2. Witten wird ganz in seine eigene Spielhälfte zurückgedrängt und ist dem flotten Spiel der Heimischen erlegen. Ein Prachtschuß des Rechtsaußen führt zum Ausgleich. Zehn Minuten vor Schluß und durch eine gute Vorlage des Mittelstürmers von Halblinks das siegbringende Tor getreten. Der Platz war trotz des ungünstigen Wetters in sehr guter Verfassung.

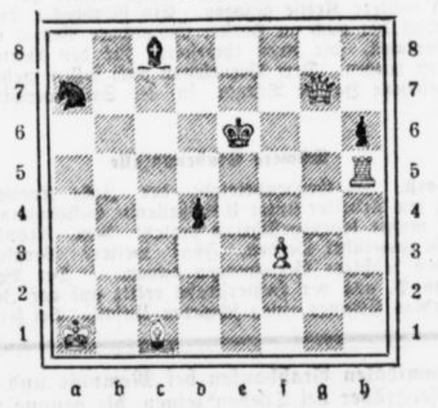
Radsport

Eröffnungsrennen in der Westfalenhalle zu Dortmund.

Für das Flieger-Kriterium, welches gelegentlich der Eröffnungsrennen am 7. November in der Westfalenhalle zum Austrag kommt, ist nunmehr auch der Australier Spears gewonnen worden. Hiermit erhält das Berufsfahrer-Debut des Examateurmeisters Paul Oszmella in Dortmund eine besondere Note. Oszmella trifft in Spears auf einen Fahrer großer, internationaler Klasse, welcher neben hervorragender Schnelligkeit auch über eine besonders gute Taktik verfügt. Da als weiterer Teilnehmer einer der besten Franzosen in Aussicht genommen ist, so stellt dieses Rennen ein radsportliches Ereignis dar. Die Einteilung des Kriteriums ist folgendermaßen vorgesehen: Drei Läufe a zwei Fahrer, ein Lauf als Malfahren mit drei Fahrern, ein weiterer Lauf als 20 Runden-Punktefahren, bei welchem jede fünfte

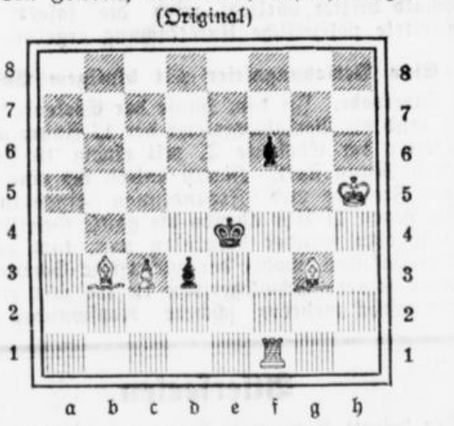
Schachecke

I. 23. Aufgabe
Von H. Fischer



Weiß: Ka1, Dg7, Th5, Lc1, Bf3.
Schwarz: Ke6, Lc8, Sa7, Bd4, h6.
Weiß zieht an und setzt in drei Zügen matt.

24. Aufgabe
Von Friedrich Knauer, Castrop-Rauxel
(Original)



Weiß: Kh5, Tf1 Lb3, g3, Bc3.
Schwarz: Ke4, Bd3, f6.
Weiß zieht an und setzt in zwei Zügen matt.

II. Abgelehntes Damengambit
(Gespielt im Semmering-Turnier)

Weiß: Grünfeld	Schwarz: Kmoch
1. d2 — d4	d7 — d5
2. c2 — c4	e7 — e6
3. Sg1 — f3	Sg8 — f6
4. Lc1 — g5	h7 — h6
5. Lg5 × f6	Dd8 × f6
6. Sb1 — c3	c7 — c6
7. e2 — e3	Sb8 — d7
8. Lf1 — d3	Lf8 — b4
9. Dd1 — b3	Lb4 × c3
10. Db3 × c3	d5 × c4
11. Ld3 × c4	0 — 0
12. 0 — 0	c6 — c5
13. Tf1 — d8	c5 × d4
14. Td1 × d4	b7 — b6
15. Ta1 — d1	Sd7 — e5
16. Sf3 × e5	Df6 × e5
17. f2 — f4	De5 — c5
18. b2 — b4	Dc5 — c7
19. De3 — d3	e6 — e5
20. Td4 — d6	e5 × f4
21. Td6 × h6!	Lc8 — f5
(Schlägt Schwarz d. Turm, so folgt Dg6+, Kh8, dann D × L6+, Kg8, dann Td5 u. drohendes Matt.)	
22. Dd3 × f5	Tf8 — d8+
23. Df5 — h7+	Kg8 — f8
24. Dh7 — h8+	Kf8 — e7
25. Th6 — e6+!	Aufgegeben.

Drei Schönheitsfehler des Mundes

1. Der Zahnstein

ist ein Absatz des Speichels ähnlich wie der Kesselstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein häßliches, ungepflegtes Aussehen gibt und einen üblen, fauligen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährlicher Feind des Gebisses, weil er Zahnfleisch- und Kieferschwund sowie Zahnfleischentzündungen und -eiterungen verursacht. Er ist äußerst festsitzend und hart; oft umkleidet er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Lockerwerden der Zähne.

2. Mißfarbener Zahnbelag

hervorgerufen durch starkes Rauchen von Zigarren und Zigaretten, ist weniger schädlich, aber ein um so auffallenderer Schönheitsfehler des Gebisses. Wie entfernt man Zahnstein und Zahnbelag? Weder mit Mundwasser noch mit sogenannten Lösungsmitteln; in dieser Beziehung ähnelt der Zahnstein auch dem Kesselstein, gegen den allerlei Lösungsmittel sich als wirkungslos erwiesen haben und die rein mechanische Beseitigung sich am besten bewährt. Millionen, die heute Chlorodont täglich im Gebrauch haben und ihre schönen weißen Zähne dieser Zahnpflege verdanken, haben es selbst ausprobiert, daß Mundwasser die mechanische Reinigungskraft der mikroskopisch feinen reinen Kreide im Chlorodont nicht ersetzen kann.

3. Übler Mundgeruch

als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen, als seiner näheren Umgebung bemerkbar. Neutrale Salze im Chlorodont, die eine vermehrte Speichelbildung und dadurch eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack beseitigen diesen markanten Schönheitsfehler unmittelbar. Jeder Tube Chlorodont ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigefügt. Chlorodont-Zahnpasta und die dafür geeignete Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt sind die besten Hilfsmittel gegen den gefürchteten Zahnstein, mißfarbenen Zahnbelag und den oft damit verbundenen üblen Mundgeruch.

von dem Zerfall der radioaktiven Elemente aus die Erkenntnis sich Bahn brach, daß die „Elemente" nicht Elemente seien, sondern daß die eigentlichen Bausteine der Materie, also die wirklichen Urelemente das Proton und das Elektron seien, war es der Ehrgeiz der Physiker, die Elemente, d. h. also die Atome zu verhandeln.

Solche Atomumwandlungen geschehen dauernd und selbständig bei den radioaktiven Elementen. Diese Elemente setzen sich aus Atomen zusammen, die unter allen anderen Atomen die größte Anzahl von Protonen und Elektronen in sich vereinigen. Offenbar sprengt diese Ueberfüllung des Atomraumes das Atom und der Stoff sucht sich durch Abstoßung des belastendsten Ueberschusses zu einem Stoff normaler Protonen- und Elektronenfüllung umzugestalten. Ueber die Dauer einer solchen Umgestaltung lassen sich bestimmte Angaben bislang noch nicht machen. Der Zerfall etwa der Hälfte aller Atome eines radioaktiven Stoffes nimmt bei manchen Substanzen nur wenige Minuten, bei anderen Jahrtausende in Anspruch. Die Tätigkeit der Physiker nun beschränkte sich bei den einschlägigen Arbeiten lediglich darauf, den Zerfall resp. die Umbildung von Atomen großer Ueberfüllung in solche mit einer geringeren Zahl von Protonen und Elektronen hervorzurufen, wobei jedoch gesagt werden muß, daß die Kunst des Chemikers an der Geschwindigkeit des Vorganges nichts zu ändern vermag.

lich auch der Gedanke auftauchen, ob es möglich sei, Atome die aus nur wenigen Teilen bestehen, in solche von höherer Füllung zu entwickeln. Bei der Verfolgung dieser Idee ging man naturgemäß vom Wasserstoffatom aus, da es das einfachste Atom darstellt. Es besteht nur aus einem Proton — einem elektrisch positiv geladenen Teilchen von verhältnismäßig großer Maße — als Kern um den ein Elektron — ein elektrisch negativ geladenes Teilchen von sehr kleiner Masse — kreist. Das in der Skala der Elemente auf den Wasserstoff folgende Element ist das Helium, dessen Atom bereits aus einem Kern von vier Protonen mit zwei Elektronen besteht, um den wiederum sozusagen als Planeten zwei äußere Elektronen kreisen. Man hatte Veranlassung zu vermuten, daß unter besonderen Bedingungen vier Wasserstoffatome sich zu einem Heliumatom verbinden können. Festzustellen blieb, unter welchen Bedingungen der Zusammenschluß erfolgt, sodaß die gebildete Heliummenge sich irgend wie nachweisen läßt. Denn einzeln auftretende Atome des Heliums sind unseren Untersuchungsmethoden noch nicht faßbar.

Es sind zwei Berliner Chemiker, die Professoren Paneth und Peters, die sich diesem Problem widmeten und sich zunächst um ein Verfahren bemühten, möglichst geringe Mengen von Helium mit Sicherheit nachzuweisen. Sie haben, in Erinnerung an die Fehler, denen anscheinend Professor Miethe bei seinen Versuchen zur Umwandlung von Quecksilber in Gold zum Opfer gefallen ist, jahrelang an ihren Untersuchungen gearbeitet und halten sie nunmehr für unantastbar. Es ist ihnen gelungen, Heliummengen mit Hilfe der Spektrallinien, die dieses Glas erzeugt, wenn es durch elektrische Entladungen in einer Glasröhre zum Leuchten gebracht wird, nachzuweisen bis zu einer Grenze von etwa einem Millionstel Kubicmillimeter. Auch diese unvorstellbar geringe Menge enthält noch ca. 20 Milliarden Heliumatome. Die beiden Forscher ließen sich von dem Gedanken leiten, daß Wasserstoffatome sich umso eher zu Heliumatome umwandeln würden, je stärker sie verdichtet werden. Ein Beispiel für die Möglichkeit der Verdichtung von Gasen ist der bekannte Platinschwamm, den man aus den sebständigen Gaszündern kennt, wo er aus der Luft das 250fache seines eigenen Volumens an Sauerstoff auffangt, eine Vedichtung, die genügt, um das ausströmende Gas zu entzünden. Die gleiche Wirkung hat in vierfach stärkerer Weise das Metall Palladium hinsichtlich des Wasserstoffes. Läßt man also Wasserstoff von Palladium auffangen, so wird er auf den tausendsten Teil seines normalen Volumens reduziert, d. h. seine einzelnen Moleküle nähern sich einander bis auf den zehnten Teil ihres normalen Abstandes. Diese Annäherung scheint in der Tat die gewollte Umsetzung von Wasserstoffatomen zu Heliumatomen bedeutend zu begünstigen. Der aus dem Palladium wieder eliminierte Wasserstoff zeigt in der Tat Spuren von Helium und zwar in ausreichenden Mengen, um durch das angedeutete Verfahren der beiden Forscher mit Sicherheit nachgewiesen werden zu können.

Selbstverständlich kann diese „Heliumproduktion" keinen Anspruch auf wirtschaftliche Bedeutung machen. Umso größer und epochemachender ist ihre wissenschaftliche Bedeutung. Zum ersten Mal haben Menschen das Tempo der Natur bei der Elementumwandlung beschleunigt, zum ersten Mal ist es den Menschen gelungen, nachweisbar aus Atomen eines Stoffes Atome eines anderen Stoffes zusammenzubauen. Denn die bisher bekannten natürlichen und künstlich dargestellten radioaktiven Vorgänge bedeuteten stets Zerfall, die gekennzeichnete Umwandlung von Wasserstoff in Helium aber bedeutet Aufbau von Atomen.

Wollen Sie?

sich gut und preiswert einrichten, dann versäumen Sie nicht mein großes

MÖBELLAGER

zu besichtigen.

In reichhaltiger Auswahl führe ich

Komplette Schlafzimmer

2 und 3teilig mit Spiegel, in allen Holz- und Stilarten in bester Verarbeitung.

Komplette Küchen

natur lackiert und gestrichen zu billigsten Preisen.

Einzelmöbel

Bettstellen, Kleiderschränke, Waschkommoden, Trummeaux, Sofas in Ledertuch und Plüsch, Herde usw.

Möbelhaus R. Bäuml Castrop

Marktstraße — Ecke Viktoriastraße

Lagerung und Lieferung frei 4469

Kommen Sie!

Nagut

bewirkt bei d. Mast und Milcherzeugung d. vollständige Ausnutzung des Futters, heilt Knochenweiche und Beinschwäche unter Garantie und ist das bestbewährte

Aufzuchtfutter

für Ferkel, Kälber, Ziegenlämmer auch ohne Voll- und Muttermilch. Landwirt Heinr. Bussel Ovenstedt, schreibt: „Bestätige hierdurch die guten Erfolge, welche ich seit 2 Jahren mit dem Nagut-Aufzuchtfutter erzielt habe. Ich füttere es als Beifutter an kleine Ferkel und erreichte dadurch noch kürzlich bei 12 Tieren im Alter von acht Wochen ein Durchschnittsgewicht von 51 Pfund. Es ist mir bei der Aufzucht von Jungvieh unentbehrlich, sodaß ich es jedem Landwirt nur empfehlen kann 1218

Zu haben bei:
H. Hethen, Castrop, Münsterstraße 23.
Lager Schulte-Becker
W. Lambertz, Futtergroßhandlung
H. Berninghaus, Drog. Holthausen

Rasiermesser, Scheren,

schleift unt. Garantie Stahlwarenhaus

Riepen, Castrop, Widumerstr. 1.





MAGGI's Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinsten Gemüseauszügen auf das sorgfältigste hergestellt. — Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.



Herde

hoch und tief gebaut, erster Firmen billig; mein Schlager 86×68 cm Plattengröße mit Kohlenwagen und Nickelfüße auf Glasuntersätze

nur 135.- Mk. 4490

Oefen, Kamine, Waschmaschinen

Sämtl. Artikel für den Haushalt billig und gut.

Haushaltungsgeschäft

Hch. Mönnich

Münsterstr. 32 — Telefon 345

Lieferung überall hin franko.



Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für **Bubikopf**. Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von Mk. 1.– an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. 5810 Nachahmung weise zurück

Einen gesunden **Schlaf**

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten 2974

„Baldravin"

patentamt. gesch. unter Nr. 342681. Er enthält sämtl. Extraktivstoffe d. Baldrianwurzel in kräftig. Südwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weise man entschied. zurück.

Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Central-Drogerie.



Käse billiger
ab Fabrik
9 Pfd. Tafelkäse Mk. 4.–
9 Pfd. Deutscher Edamer 3391 Mk. 4.95
9 Pfd. Holst. Tilsiter (delikat) . . Mk. 4.95
9 Pfd. Holländer Mk. 7.–
ab hier, Nachnahme, Porto Mk. 1.–, garant. vorzügl. schnittfeste Ware.
E. Heinze, Käsefabrik. Hamburg 20, Lokstedterweg Nr. 3/8

LEISTUNGEN

die nicht zu übertreffen sind, weder an Billigkeit noch an Qualität

Herren-Normal-Hemden	**1.65**
Herren-Einsatz-Hemden	**1.90**
Herren-Normal-Hosen	**1.15**
Herren-Futter-Hosen	**2.05**
Damen-Futter-Hosen	**1.70**
Damen-Futter-Schlüpfer	**0.85**
Damen-Unterjacken, gestrickt	**0.85**
Damen-Futter-Unterjacken	**1.30**
Steppdecken 140/190, ½-Wolle	**10.90**
Bettücher 140/190	**1.85**
Bettuchbiber, 150 cm breit	**1.35**
Herren-Schirme	**3.25**
Damen-Schirme	**3.25**

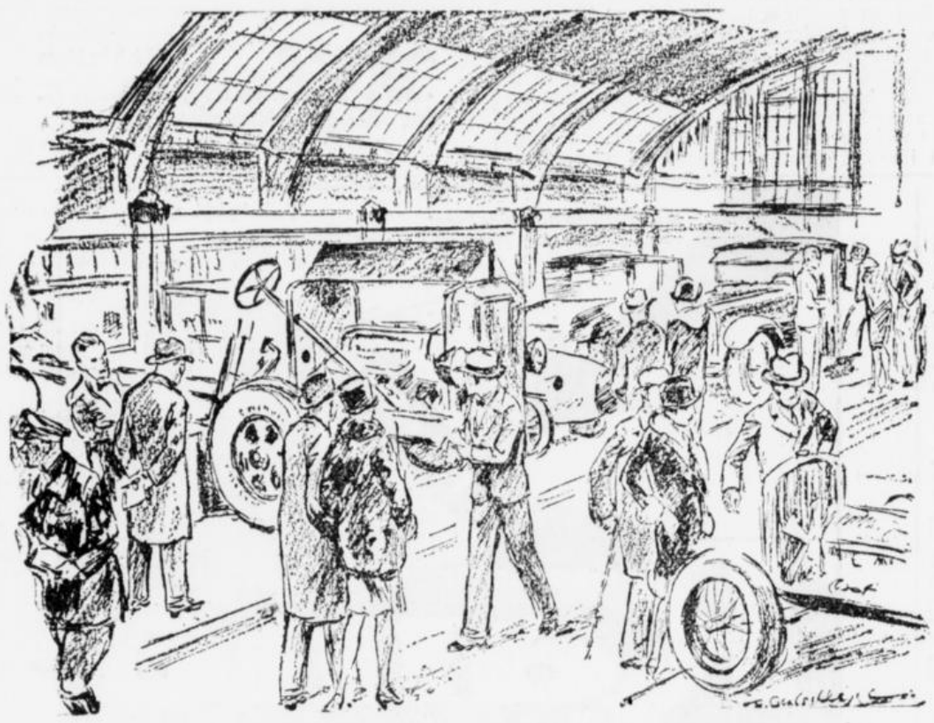
4485

VOORGANG

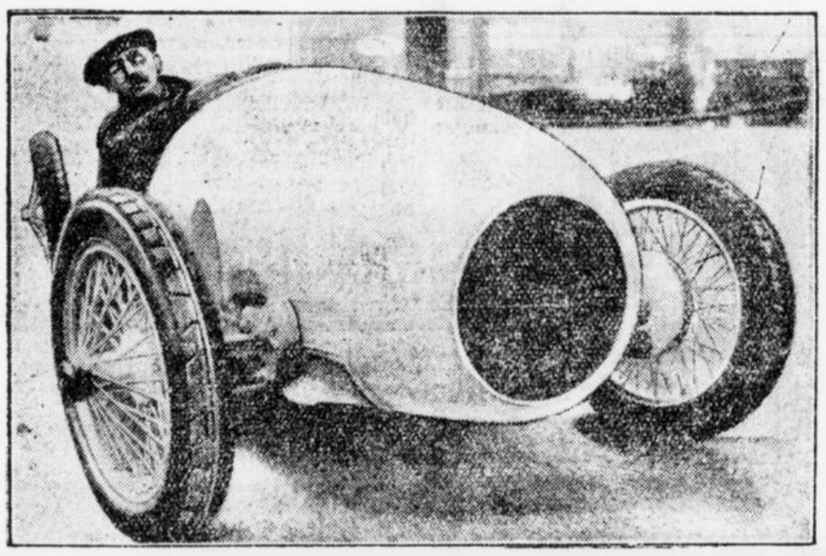
Modernes Kaufhaus u. Großhandlung **HERNE** Modernes Kaufhaus u. Großhandlung

DIE ZEITUNG IM BILD

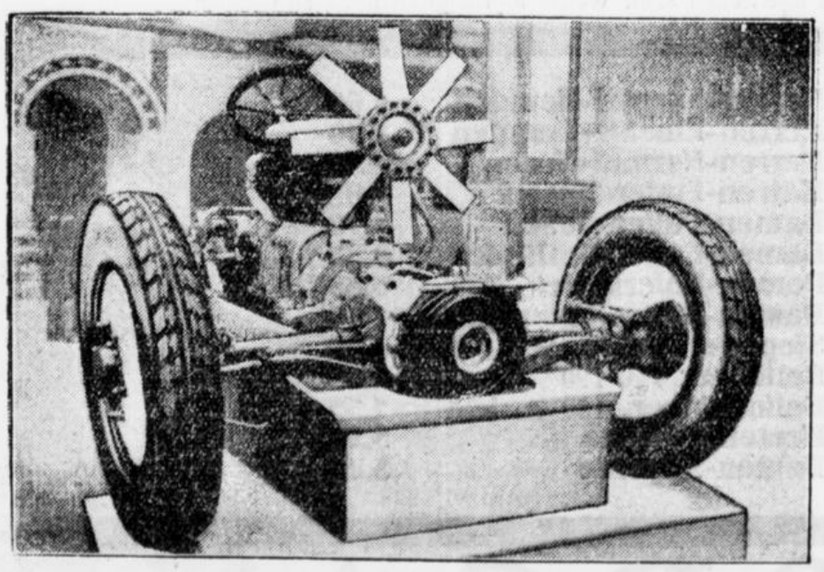
Zur Eröffnung der Automobilausstellung 1926.



Blick in die Ausstellungshalle für Personenwagen.

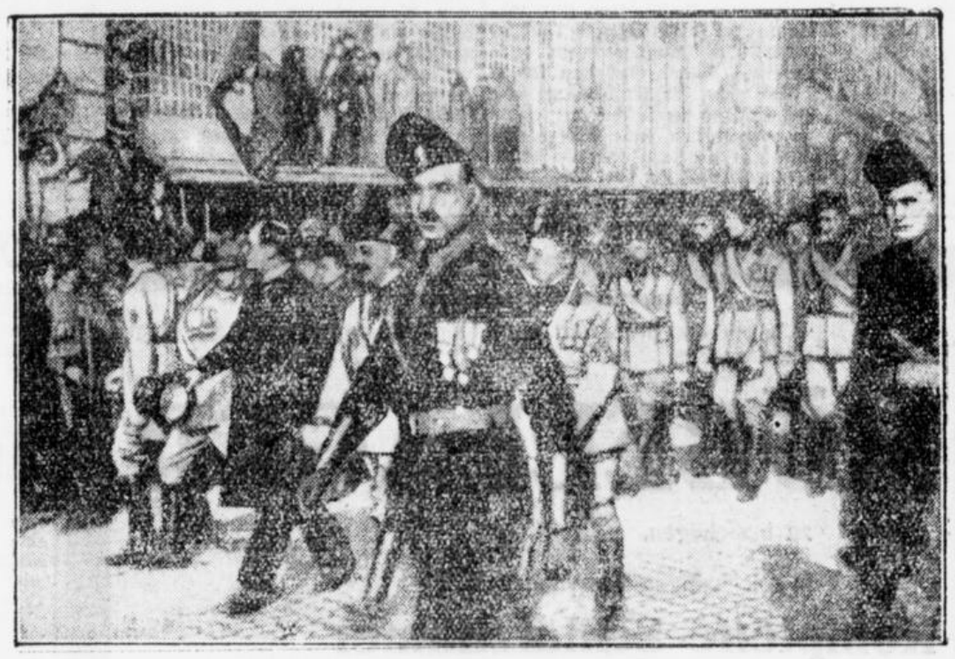


Benz-Tropfen-Rennwagen- ein Typ, mit dem viele Siege errungen worden sind.



Das neue Rumpler-Chassis, bei welchem jedes Rad extra gesondert gefedert ist. Die Große Deutsche Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin, ist am Freitag vormittag durch den Reichsverkehrsminister Dr. Krohne eröffnet worden. Die Ausstellung ist die bisher umfassendste Schau der deutschen Automobilindustrie und steht im Zeichen der technischen Verbesserungen und starken Preisherabsetzungen.

Faschistische Jahresfeier in Rom.



Mussolini begibt sich in Begleitung der Faschistenführer und der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden zur Feier in das Kolosseum.

Zur Feier des vierten Jahrestages des faschistischen Marsches auf Rom, trafen etwa 30 000 Mitglieder der faschistischen Jugendverbände in der Stadt ein und nahmen im Kolosseum Aufstellung. Unter stürmischer Beifallskundgebung begrüßte Mussolini die neue Generation der Faschisten, denen, wie er ausführte, die große Aufgabe der Erhaltung des faschistischen Werkes zufällt.

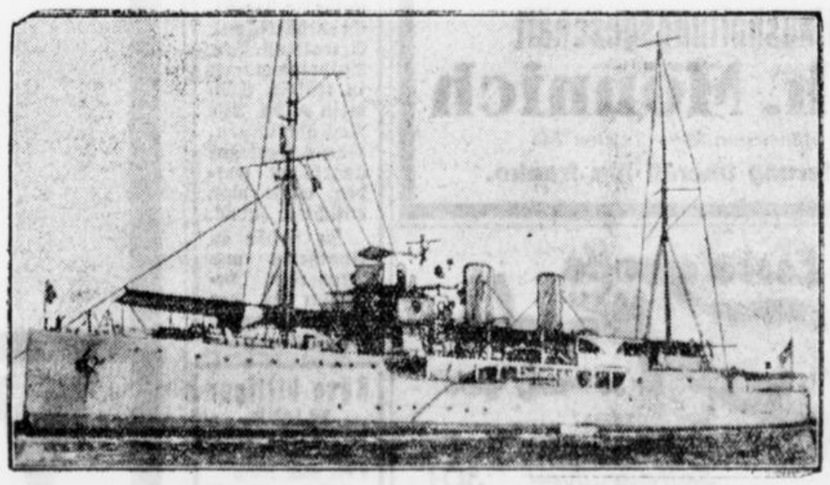
Zur Boelcke-Feier in Dessau.



Kranzniederlegung am Boelcke-Denkmal in Dessau.

Zu Ehren des berühmten Kampffliegers Oswald Boelcke, der vor 10 Jahren nach vierzig Luftsiegen an der Westfront tödlich abstürzte, fand am 28. Oktober vor dem Ehrenmal Boelckes auf dem Heldenfriedhof in Dessau eine würdige Gedenkfeier statt.

Untergang eines britischen Schlachtschiffes.



Das Kriegsschiff „Valerian".

Der britische Schlachtkreuzer „Valerian ist 18 Meilen südlich von den Bermudainseln ein Opfer des furchtbaren Wirbelsturmes geworden, der in den jüngsten Tagen über den Atlantic wütete. An Bord des Schiffes hatten sich über 100 Mann befunden, von von denen bloß 20 Matrosen gerettet werden konnten.

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

Original-Roman von J. Schneider-Foerstl

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Er ließ sie plötzlich los. Sie taumelte. „Laß mich gehen, Elemer!“ Sie hing mehr gegen die Mauer, als sie stand. „Laß mich gehen!“ wiederholte sie.

„So geh doch! — Warum gehst du nicht? — Zu ihm, nicht wahr, zu ihm. Er wohnt ja gar nicht weit!“

Sie wollte einen Schritt nach vorwärts machen. Lautlos fiel sie ihm gegen die Schulter. Im nächsten Moment taumelte sie wieder empor. Mit zitternden Fingern griff sie in die Brustfalten ihres hellen Abendkleides. Ohne ein Wort zu sagen, legte sie, was sie darin verborgen hatte, in seine Hand.

„Ich — wollte ja nur ein Erinnern an dich!“

Er sah, daß es ein Lichtbild von ihm war. Eines aus der allerletzten Zeit. Mit einem Ruck schleuderte er es auf den Tisch. Seine Gestalt wuchs vor ihr auf, dann sank sie zusammen.

„Geh, Eve Mi! — Geh! — Es ist ja nun doch alles zu Ende. — Ich bins ja nicht wert!“

Er schlug die Hände vor das Gesicht.

Sie umschloß seinen Körper mit beiden Armen. „Elemer! — Elemer! — Muß denn das alles sein? — Warum hast du mir denn so furchtbar weh getan? — So furchtbar weh! — Du hast es doch gesehen, wie ich gelitten habe. — Und hast dich nicht erbarmt. Und weißt doch, wie lieb ich dich habe — immer schon!“

Sie zog ihm die Hände vom Gesichte und umschloß seine Wangen. „Wenn ich schuld bin an allem, wie du vorhin sagtest, dann will ich ja gut machen, wie ich kann. Das unselige Wort von damals bitt ich dir ab, alles —“

„Eve Mi — Eve Mi!“ Er hob sie in die Arme, wie ein Kind. „Das ist es alles nicht, mein Mädchen. — Nur daß du bei ihm warst — das, das hat mich halb wahnsinnig gemacht. — Warum hast du mir das getan?“

Er hatte sie nach dem schmalen Ruhebett getragen, das quer in der Ecke des Zimmers stand. Er bettete sie bequem und kniete daneben nieder, den einen Arm unter ihren Rücken gelegt, während seine Rechte ihre kalten Finger umklammert hielten.

„Was hast du bei Gellern gemacht? Sei ehrlich, Eve Mi — es geht um das ganze Glück meines Lebens.“

„Elemer.“ Ihr Blick hing an dem seinen. „Ich habe dich damals bei Ballins gesucht. Du warst nicht da. Ich ging zu Fuß, weil ich allein sein mußte mit all meiner Last. Da hielt einer auf der anderen Seite der Straße mit mir Schritt, hin und her, wie ich auch lief. Vor Furcht drückte ich auf die nächste Eingangsglocke. Ich wußte ja nicht, wer darinnen wohnte. Da kam Gellern und brachte mich zu seiner Mutter und dann nachhause. — Elemer, wäre es dir denn lieber gewesen, wenn ich dem anderen Unbekannten in die Hände gefallen wäre?“

Er legte wortlos sein Gesicht in ihren Schoß. Aber es war ihm noch nicht genug. „Und heute, du — heute, bist du wieder an seiner Seite gekommen!“

„Durch einen Zufall, Elemer. Im Park erst. Ich kann ja nichts dafür. — —!“

Die Tränen liefen ihr über die Wangen. Er sprang auf und beugte sich über sie und überschüttete sie mit der ganzen haltlosen Leidenschaft seines heißen Blutes, das doch wiederum von dem vererbten Feinempfinden der Mutter gezügelt wurde. Sie lag bleich wie der Tod mit geschlossenen Augen und wehrte ihm nicht. Unter den geschlossenen Wimpern aber rannen die Tropfen unablässig auf sein Gesicht und seine Hände.

„Sieh mich doch an, mein Mädchen!“ bettelte er innehaltend. „Sieh mich doch an. Morgen hast du mich ja nicht mehr!“

Sie hob ihm beide Hände entgegen. „Bleib, Elemer!“

„Ich kann ja nicht!“ Er saß neben ihr und bettete ihren blonden Kopf in seine beiden Hände!“ „Ich habe unterschrieben, Eve Mi. Wenn ich nicht reise, bin ich kontraktbrüchig!“

Sie sah ihn an, öffnete zu einer ungesprochenen Frage den Mund und blickte dann an ihm vorbei.

„Was wolltest du mir sagen, mein Liebes,“ drängte er. „Ich muß es wissen!“

Ein kurzes Zögern und ein feines Rot auf den Wangen frug sie ohne einen Ton des Vorwurfes: „Wer ist die kleine Ellen, mit der du reisen wirst?“

Er blieb ernst und liebkoste ihre Hände. „Sie ist die Tochter des Neuyorker Großindustriellen Pier van der Veldt. Nichts für mich, mein Mädchen. Ein Kobold. Kein Kamerad fürs Leben. Weißt du, wie es in „Dreizehnlinden“ heißt?“

„Dunkel ist die kleine Tora — doch ich liebe blonde Locken. Blonde Locken, licht und sonnig. — Wie der Flachs an Freias Rocken.“

Er ließ Eva Marias lichtes Haar schmeichelnd durch seine Finger gleiten.

Sie legte die Arme um seinen Hals und drückte sich verängstigt an ihn: „Elemer! — Was wird aus mir, wenn du mich vergißt!“

„So niedrig schätzt du mich ein, Eva Maria? — Habe ich dich vergessen, als du nach Schottland gingst? — Damals warst du noch ein Kind. — Und heute — heute bist du meine Braut, die auf mich wartet, bis ich sie holen komme. Ich komme, Eve Mi. So wahr der Himmel über der Puszta steht, so sicher kannst du auf mich rechnen. Glaubst du mir das?“

„Ja!“ sagte sie vertrauend. „Schenk mir zum Gedenken an dein Wort das Bild, um das ich dich bestehlen wollte.“

Er erhob sich, ging nach dem Sekretär und entnahm ihm die gesamten Photographien, die er dort aufbewahrte. Alle, ohne Ausnahme, legte er in ihren Schoß. Während sie eine nach der anderen in stiller Seligkeit betrachtete, schrieb er mit seinen steilen Buchstaben eine Widmung auf die Rückseite des Bildes, das auf dem Tische lag.

„Meiner heißgeliebten Braut zum treuen Gedenken — Elemer.“

„Ist es so recht, Eve Mi?“ frug er, es ihr hinüberreichend.

Sie streckte ihm beide Hände entgegen. Er ergriff sie hastig: „Schwöre mir, daß du mein Weib werden willst. Daß du auf mich wartest. Daß du dich keinem anderen gibst, solange ich fort bin.“

„Ich schwöre es dir, Elemer!“

Sie hatte sich von dem Ruhebett erhoben. Auge in Auge standen sie. Er prägte sich jede Linie ihres Körpers ein. „Daß ich dich wieder finde!“, sagte er, „wenn ich komme und du wolltest dich vor mir verstecken!“

„Elemer!“

Er nahm sie ganz zart und behutsam nochmals in seine Arme.

„Behüt dich Gott, mein Mädchen. Wenn dir das Warten schwer wird, dann denke, ich habe es drei Jahre ertragen. Und war in Ungewißheit, ob ich dich je besitzen würde. Du aber weißt, daß ich dich liebe und daß du ohne Bangen hoffen kannst!“ Er wischte ihr leise die Tränen fort. „Weine nicht, Eve Mi! Mein Herz und meine Seele, alles lasse ich bei dir. — Küsse mich noch einmal und sage mir, daß du mir vergeben hast, was ich dir getan habe!“

Sie nickte nur.

„Alles, du armes Lieb?“

„Alles —“, stammelte sie.

„Ich danke dir. Und nun geh!“ Er schob sie von sich. „Jede Minute macht es schwerer.“

Ein Schritt wurde im anstoßenden Zimmer hörbar.

„Elemer!“ In maßlosem Schrecken und jäher Scham suchte Eva Maria bei dem Geliebten Deckung.

In raschem Besinnen schaltete er die Beleuchtung aus und drückte sie auf das Ruhebett. Dann verließ er den Raum.

Beinahe gleichzeitig schoben er und Alice Ballin die Perlvorhänge zur Seite. Jedes Staunen im Gesichte.

„Tante — Du?“

„Elemer, was machst du denn so lange? Ich habe mich gesorgt.“

„Wenn ich wüßte,“ sagte sie ahnungslos, „daß es die Komtesse nicht stört, würde ich Nachschau halten, ob ihr jetzt wohler ist.“

Sie sah das jähe Rot nicht, das bis an seine Stirne hinaufflog. „Ich denke, Tante, es ist besser, wenn sie ruhig weiter schlafen kann. Vielleicht ist morgen alles gut und kann ich ihr noch eimal Lebewohl sagen.“ Er hatte es so laut gesprochen, daß Eva Maria es hören mußte. In seinem Inneren aber schämte er sich grenzenlos. Nicht mit einem Wort hatte er die Geliebte nach ihrem Wohlbefinden gefragt. Morgen würde er gewiß nicht darauf vergessen.

Unten im Musikzimmer empfing ihn Ballin mit einem forschenden Blick. „Wo steckst du denn, Elemer? — Du hast wohl geschlafen?“

Er schüttelte den Kopf. „Nur geträumt, Onkel.“

Die Geige zur Hand nehmend, bat er Frau von Ballin, ihn zu begleiten. Er hatte als Lied die „Zuversicht“ von Maase aufgeschlagen. Schon bei den ersten Tönen, die durch das offene Fenster in den Park drangen, hatte Eva Maria, die unbehelligt in ihr Zimmer geschlüpft war, die ihren aufgerissen. Noch nie hatte sie ihn spielen gehört, seit sie von Schottland zurück war. Beide Hände hielt sie, wie zum Gebete gefaltet. Sie wußte, das Lied galt ihr und niemand sonst. Leise sprach sie die Worte dazu:

„Und bist du fern, im fremden Land,
so soll mich das nicht kränken.
Und drückst du mir auch nicht die Hand,
so wirst du an mich denken;
Denn, der den Schwalben Heimweh gab
und Nachtigallen Lieder,
Der führt auch dich bergauf, bergab
und bringt dich einst mir wieder.
Und wärst du jahrelang auch fort,
so dürft mein Herz nicht zagen.
Und schriebst du mir kein einzig Wort,
so wollt ich drum nicht klagen;
Denn der den Schwalben Heimweh gab
und Nachtigallen Lieder,
Der führt auch dich bergauf, bergab
und bringt dich einst mir wieder.“

Die Töne waren verklungen. Beide Hände gegeneinandergepreßt, weinte sie sich in Schlaf.

Der Morgen brachte Elemer eine bittere Enttäuschung. Er hatte so sicher gehofft und die halbe Nacht davon geträumt, die Braut noch einmal zu sehen. Aber ihre Fenster waren geschlossen und die gelben Jalousien noch zur Hälfte herabgelassen. Und vor der Auffahrt stand sein Wagen. Er durfte keine Viertelstunde mehr versäumen. Immer wieder ging sein Blick nach dem Treppenaufgang, er meinte, es könnte gar nicht anders sein, als daß sie noch einmal zu ihm kommen müßte. Und sie konnte schlafen, so fest, daß sie nichts weckte.

Alice Ballin stürzte ihn erst vollständig aus seinem Hoffen, da sie ihm sagte, das Zimmermädchen hätte ihr gemeldet, die Komtesse habe ihr gesagt, sie käme nicht vor neun Uhr zum Frühstück.

Ganz benommen nahm er Abschied von Ballin und dessen Frau. „Grüße mir alle meine Lieben!“, sagte Alice und küßte den Neffen auf beide Wangen.

„Und komm wieder zurück.“ ließ sich der Bankier hören, „laß dich nicht für immer halten!“

„Nein, Onkel! Sobald ich kann, bin ich wieder in Wien!“

Dann rollte der Wagen über den weißen Kies der Auffahrt durch das hohe schmiedeeiserne Tor. Radanni sah zurück. Aber nichts als das weiße Tüchlein, das seine Tante schwenkte, konnte er mehr entdecken. Die Fenster der Braut blieben geschlossen, wie zuvor.

Er kam knapp fünf Minuten vor der Abfahrt an den Westbahnhof. Es war alles schon tags zuvor geregelt. Das große Gepäck, das Billet. Der Platz war bestellt. Der Zug war nicht übermäßig besetzt. Als er in sein Abteil trat, wandte sich die Dame, welche am Fenster gestanden hatte, nach ihm.

„Eve Mi!“

Achtlos glitt sein Mantel zu Boden. Er benötigte beide Arme für die Geliebte. „Du — Du — Wär ich doch eine halbe Stunde früher gekommen!“

„Ich habe so hart gewartet. Oder hast du geglaubt, ich könnte schlafen, in der Stunde, in der du gehst!“, sagte sie und preßte seine Hände zwischen den ihren.

Unbarmherzig erging das Zeichen der Abfahrt.

Er riß sie noch einmal an sich. „Hast du das Lied verstanden, das ich gestern gespielt habe?“

Sie nickte, da er ihr die Lippen mit den seinen geschlossen hielt.

Die Maschine setzte sich lautlos in Gang. Sie sprang zur Türe. Von seiner Hand festgehalten, glitt sie auf den Gangsteig. Das Fenster fiel herab. „Eve Mi!“, hörte sie ihn noch sagen. Ihr Tuch flatterte im Luftzug des Bahnsteiges. Aus dem immer weiter westwärts eilenden D-Zuge leuchtete das seine.

Und dann blieb nichts mehr übrig als ein dunkler Strich und eine schwarze, qualmende Wolke, die alles verhüllte.

Sie biß die Zähne aufeinander und zog den Schleier tief über ihr tränennasses Gesicht.

Hinter ihr, etwas abseits aber lehnte Gellern gegen einen Lichtmast gestützt. Er hatte einen seiner Freunde zur Bahn begleitet und war Zeuge des Abschiedes der beiden Liebenden geworden. Mit schleppenden Schritten entfernte er sich: Ein seiner seligsten Hoffnug beraubter Mann.

Von Hamburg aus kam die erste Nachricht an Eva Maria.

Mein blondes Lieb!

Vor meiner Ausreise noch tausend Grüße. Behalte mich lieb! Bleib mir treu und vergiß des Schwures und des Liedes nicht. Zweifle nicht an mir, Eve Mi. Ich komme wieder, sobald ich dir ein Heim bieten kann, das deiner würdig ist . . .

Dein Elemer.

Sie drückte das Blatt zuerst an die Wangen, dann an die Lippen, schloß ein Fach ihres Schreibtisches auf, legte es mit bräutlich-seliger Freude neben Radannis Bild und versperrte beides sorgfältig.

Ein paar Tage später kam Haller und überbrachte ihr noch einen großen Strauß dunkler Rosen, die Elemer für die Braut erstanden hatte. „Er ist wirklich gut,“ sagte er und zeigte dabei lachend seine großen, tadellos weißen Zähne. „Der Schlingel wäre bei Gott fähig gewesen, noch im letzten Augenblick auszukneifen und hier im Lande zu bleiben. Solche Sachen macht ein Mann mit dreißig Jahren! Wissen Sie vielleicht, wer daran schuld ist, Komtesse?“

Er weidete sich an ihren glühenden Wangen und erzählte immerfort von seinem Schüler, bis es eben einfach nimmer ging und er sich verabschieden mußte, weil die Pflicht ihn rief.

Nach kaum vier Wochen zeigte Radanyi der Geliebten seine Ankunft im Lande des allmächtigen Dollars an. Es waren nur ein paar Zeilen. In aller Hast geschrieben. Aber es war ein Lebenszeichen von ihm. Sie wußte, daß er ihrer gedachte.

Mit strahlenden Augen empfing sie den Vater, der an einem Sonnabend von der Tanja zurückkam. Es fiel ihr nicht auf, wie ernst er war und wie zerstreut und daß sein Haar und Bart auffallend viele weiße Fäden zeigte. Sie umschmeichelte ihn mit aller Liebe. Die ganze Seligkeit, die sie selbst im Herzen trug, ergoß sie auch über ihn. Er war kaum heimgekommen, blieb er tagelang wieder fort. Seine Unrast gab Eva Maria flüchtig zu denken. Ab und zu beobachtete sie aufmerksam, wie er vor sich hinmurmelte und aufschrack, wenn sie ihn unversehens ansprach. Aber sie vergaß wieder. Wenn das Herz so übervoll an Glück ist, hat es für das Leid auch des liebsten Menschen keine scharfen Augen. Ahnungslos, von ihm unerwartet, trat sie eines Morgens in sein Arbeitszimmer. Er hatte ihr Kommen überhört. Beide Arme über die Platte seines Schreibtisches gelegt, hatte er den Kopf dreingebettet.

Im nächsten Augenblick war sie an seiner Seite. Ihre Hände strichen erregt über sein ergrautes Haar. Sie schmiegte ihre Wange dagegen.

„Vater! — Hast du Sorgen, Vater?“

Er hob müde und mit einem Aufstöhnen den Kopf. „Ja, Eve Mi! Mehr wie die Kiesel im Park!“

„Geldsorgen, Vater?“

Er nickte.

„Ich dachte, wir seien reich?“ sagte sie schüchtern und strich in Gedanken das blonde Haar zurück.

„Gewesen, Eva Maria — gewesen!“

„Dann sind wir also jetzt arm! — Ist es so?“

Warren sah seiner Tochter in das Gesicht. Er atmete etwas auf. Sie schien so gar nicht unglücklich darüber zu sein. Sie begriff es wohl nicht, wenigstens nicht so ganz, was das hieß.

Es war besser, er sagte ihr gleich die volle Tatsache. „Wir sind nicht bloß arm, Eve, wir haben Schulden!“

„Schulden! —“ wiederholte sie. „Schulden müssen bezahlt werden, Vater.“

Sie zog einen der Stühle zu dem seinen an dem Schreibtisch und griff nach einem Blatte und einem Silberstift. „Vater, diktiere, wieviel haben wir Schulden? Und wann müssen sie bezahlt werden?“

Er schrak zusammen. „Laß, Kind! — Laß das — du verstehst es nicht!“

„Vater, was gibt es da zu verstehen? — Bist du arm, bin ich es auch. — Hast du Schulden, habe ich sie auch. Darum muß ich doch wissen, wie hoch sie sind, sonst kann ich dir ja nicht helfen.“

„Du?“ — Es war halb Unglaube, halb Wehmut.

„Ja, ich! — Also bitte, Vater!“

Er nannte eine Summe, sah, wie ihre Wangen fahl wurden und ihre Hände nach der Schreibtischkante griffen, um eine Stütze zu finden. Aber sie sagte nichts. Nur die Lippen zuckten.

„Verkauf die Pferde! —“

„Sie sind schon verkauft!“

„Alle?“

Er senkte den Kopf, als schäme er sich über das Ja, das er geben mußte.

„Nimm meien Schmuck, Vater!“

„Er ist so viel wie verpfändet, Eve Maria!“

Sie wurde noch um einen Ton bleicher und hielt die Hände im Schoß fest ineinanderpreßt.

„Haben wir nichts mehr sonst? — Das Haus hier? Die Tanja?“

Warren stöhnte auf. „Es ist alles verloren — alles —. Frage nichts mehr, Eva Maria!“

„Verzeih, Vater, wenn ich dich quäle. Aber ich muß ja. — Wie konnte das sein?“

„Wie das sein konnte? — Wenn ein Bank nach der anderen verkracht und die Direktoren flüchtig gehen? — Und ich — O, ich habe diesem Gersdorf so blind vertraut und alles in seine Hände gegeben und mit ihm Geschäfte gemacht, alles in dem Glauben, daß nichts fehlt. Und jetzt, jetzt reißt er mich mit. Begreifst du nun, Eva Maria?“

„Ja!“ Aber es war nur ein Flüstern. Vater!“ sie tastete mit ihren warmen jungen Händen nach seinen zitternd gewordenen. „Gibt es denn nichts, Vater, was dieses Entsetzliche noch wenden kann?“

Er schüttelte den Kopf. „Nichts, mein Kind! Die einzige Rettung, die ich wüßte, ist — ist —“

Sein Körper sank ganz zusammen. Er sprach nicht weiter.

„Was ist dieses eine, Vater! — Sag rasch, was dich retten kann?“

„Heirate den Baron Gellern!“

Sie starrte ihn fassungslos an, dann brach sie vor ihm in die Knie. „Vater! Ich will betteln gehn für dich! Nur verkauf mich nicht!“

Ihr Gesicht fiel auf seine Hände, die er über den Knien liegend hielt. Warren vergaß in diesem Augenblick alles. Den drohenden Ruin, die Schande, die seinem Namen bevorstand, das Bettlerdaseinn, welches ihm in Aussicht stand. Er fühlte nichts als den Schmerz seines Kindes.

„Eve! Kleine Eve! Du sollst nicht vor mir knien. Du mußt ihn nicht nehmen. Nein, du mußt nicht. Ich gebe dir mein Ehrenwort, daß ich keinen Handel treiben werde mit deinem Herzen.“

Er zog sie zu sich empor und bettete ihr Gesicht an seiner Brust. Wortlos hielt er sie an sich gepreßt und sie umklammerte ihn, als könnte so nichts über sie kommen.

„Vater!“

„Ja, mein Kind!“

„Wenn du sterben willst, Vater — ich kenne ja deine Grundsätze von Ehre und Pflicht — dann gehe ich mit dir. Ohne Furcht, Vater. So ruhig und gefaßt, wie du. Aber das andere — das darfst du nicht von mir verlangen!“

„Du liebst einen Mann, von dem ich nichts weiß, Eva Maria?“

„Aber du kennst ihn, Vater!“

„Radanyi?“

Sie nickte und führte seine Hand an ihre Lippen. „Wenn er zurückkommt, wird er dich um dein Jawort bitten.“

Warren saß zusammengebeugt. „Wenn er wiederkommt —. Dann bin ich nicht mehr.“

„Vater —! Könntest du mich wirklich allein lassen?“

Sie nahm seinen Kopf an ihre Brust und streichelte seine Wangen.

„Nein, Eve. Wenn ich gehe, will ich es dir sagen. Du kannst dann mit mir kommen oder bleiben. Was du vorziehst!“

„Ja, Vater!“

(Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung!

Jeder soll dies Wort erfahren, wer bei Hill kauft, wird viel sparen!

Plockwurst schnittfest billigst	Pfd.	125 Pfg.
dto. dto. dto.	„	145 „
dto. dto.	Pfd. 240, 200, 175	„
Feinste Cervelatwurst	Pfd.	230 „
Ia Kleinfleisch	Pfd.	55 und 60 „
ff. Sülze	Pfd.	52 „
Ia deutsche Bäuche	per Pfd.	145 „
Ia Cocosfett	„	65 „

Margarine, Ia frische Ware
Meine Hausmarke per Pfd. 60 Pfg.
Margarine, Ia Qualität
Hills Prima per Pfd. 70 Pfg.

Echter Emmenthaler ohne Rinde	per St.	25 Pfg.
Ia Schweizer Käse	Pfd.	145 „
Ia Stangen Limburger	Pfd.	68 und 90 „

Dörrobst!

neue getr. Pflaumen	Pfd.	35 Pfg.
Ia neue Birnen	per „	76 „
Ia Aprikosen	„ „	140 „

Brotaufstrich!

Ia gemischte Marmelade	per Pfd.	45 Pfg.
Ia reines Apfelkraut	„ „	42 „
Ia Apfel- und Himbeer-Gelee	„ „	55 „
Ia Honig	per Glas	150 „

Confitüren in Gläsern billigst!

Neue Konserven!

Gemüse-Erbsen	1/1 Ltr. Dose nur	65 Pfg.
Junge Erbsen	1/1 „ „ „	75 „
Junge Erbsen mittelf.	1/1 „ „ „	95 „

Marinaden!

Bratheringe	1/1 Ltr. Dose nur	78 Pfg.
Geleeheringe	1/1 „ „ „	88 „
Ia Rollmöpse	1/1 „ „ „	88 „
Ia Bismarckheringe	1/1 „ „ „	88 „

Feinste Naturbutter per Pfd. nur 190 Pfg.

Lieferung frei Haus! Lieferung frei Haus!

Heinr. Hill
Castrop.

Eine schnelle Wirkung erzielt mit Obermeyers Herba-Seife bei

Flenstam

im Gesicht. Dies bezeugt Herr P. M. Sachmann in Ko ytin, indem er schreibt: „Weil Ihre Herba-Seife meiner Tochter die nassen Flechten binnen 14 Tagen geheilt und jetzt eine ganz klare Haut vorhanden ist, sage ich, sowie meine Frau, den besten Dank. Meiner Schwester, welche im Gesicht rote Flecken hatte, auch auf der Nase, sind die Flecken vergangen." Per Stück M. –.65, 50% verstärkt M. 1.– Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien

---

Empfehle mich zur
Anfertigung
aller
Damen- und Kinder-Garderobe 2982
Martha Kerber,
Castrop, Münsterstraße 22.

Herde, Oefen
Kaminöfen
große Auswahl — billige Preise
F. Meise
Dortmund, Hansastr u Lütgebrückstr
Lieferung frei Haus.

Kohlenkasten Gußeisen, 42 cm Durchmesser **1.95**
Kohlenkasten Gußeisen, 45 cm Durchmesser **2.35**
Kohlenkastenroller mit Gummirädern **1.65**
Kohlenlöffel sehr stabil, mit gebeiztem Holzgriff . . . . . Stück **0.15**
Stocheisen Stück **0.25**
Ofenrohre, Ofenknie **0.95**
empfiehlt 4438
Jos. Heymann
Castrop am Markt

Sächsische Betttedern
u. Bettenfabrik Paul Hoyer, Delitzsch 19
Provinz Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen äußerst billig (zu Fabrikspreisen) nur echte, reelle Sorten 6922
Federn und Inletts
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

---

SÄRGE
in allen Größen und Preislagen
kompl. Leichenausstattung
Möbelhaus 4107
Peter Mönnich
Castrop, Münsterstr. 30
Ruf 149

Dem Zuge der Zeit folgend, haben wir **in unserem Schaufenster** eine mit den modernsten Errungenschaften ausgestattete

Kaffee-Rösterei

eingerichtet. Durch **technische Vollkommenheit** der Röstanlage u **fachmännischer Auswahl und Zusammenstellung** nur feinster Rohkaffee-Sorten ist unser **täglich** frisch gerösteter Kaffee von einem nicht zu überbietenden **Aroma und Gehalt.** Nur in der Kaffeerösterei am Platze haben Sie die Gewähr für

täglich frisch gerösteten Kaffee

Machen Sie einen Versuch und Sie werden erstaunt sein. — Außerdem empfehlen wir **sämtliche Lebensmittel, Seifen,** Aufnehmer und **Bürstenwaren** zu bekannt billigen Preisen.

Sämtliche neue Konserven eingetroffen.
Auf alle Waren Rabattmarken!
(außer Zucker)
Auf Wunsch Lieferung frei Haus.

Ge.Wo.Ko. 4482
Inh. Caspar Spiekermann
Castrop-Rauxel 1, Widumerstr. 30, Tel. 480

Deutschland fordert Rückgabe der Kolonien

Was wir verloren haben, zeigt am besten der Film

Das Sonnenland Südwestafrika

Der erste Nachkriegsfilm aus unserer ehemaligen Kolonie. Aufführung **nur heute, Dienstag, im Metropol-Theater,** mit persönlichem Vortrag des **Farmers Hans Diedrich von Trotha.** 4488
Beginn der Vorführungen 5, 7 und 9 Uhr.

Städtische Bühnen Dortmund
Dien tag, 2 Nov 432
Stadttheater
7½—10 Uhr
„A 8"
Der Geiger von Gmünd
Burgwalltheater
7½—9¾ Uhr
(zuel. Vorstellung de Theate gemeindeG oß -Dortmund, erie 6)
Iphigenie auf Tauris

Die modernen Strümpfe in allen Qualitäten und billig
nur bei
Bauer
Castrop am Markt
Das Haus der guten Qualitäten

Aufarbeiten und 425
Anfertigen
von Sofas u. Matratzen billig u. gut
C. Flockert,
Castrop - Rauxel 1, Hernerstraße 14
bisherige Bahnhofstr

1—2 möblierte
Zimmer
gesucht.
Angebote unt. Nr. 4441 an den Stadtanzeiger.

Pelz in allen Arten, in gediegener fachmännischer Verarbeitung ist seit vielen Jahrzehnten die Spezialität unseres Hauses.

Tüchtige Kürschnermeister fertigen in unseren modernen Werkstätten

edelstes Pelzwerk

fachkünstlerisch. Diese eigene Herstellung, in Verbindung mit dem direkten Einkauf der Rohware, sichert Ihnen

das beste in Qualität zu niedrigsten Preisen!

Sehen bringt Vorteile!

Kaufen Sie keinen Pelz oder Pelzmantel, keine Pelzjacke oder Pelzbesätze, keinen pelzbesetzten Stoffmantel, ohne uns zu fragen!

ALBERT Gompertz
GELSENKIRCHEN · BOCHUM

Werkstätten feiner Pelzwaren
Führendes und größtes Haus Westdeutschlands

Gelsenkirchen Bahnhofstr. 22/24 — **Bochum** Friedrichstr. 5

Willi Goebel
Behördlich zugelassener Buchmacher
Castrop-Rauxel 4412
Die Annahme von Wetten für in- u. ausländische Pferderennen erfolgt vorläufig nur in meiner
Hauptstelle, Castrop-Rauxel
Herner Straße 4 (früh Bahnhofstr) — Fernspr. 767

Ein Drittel seines Lebens

bringt der Mensch im Bett zu. Ist es da nicht richtig, sich diesen langen Aufenthalt recht angenehm zu machen? Dafür haben Sie gesorgt, wenn Sie zur Lieferung Ihrer 3947
BETTEN
das Kaufhaus
Alfred Kießwetter
Habinghorst beauftragen.

Kauft nur bei unseren Interessenten!

Original
Senking
Qualitätsarbeit

Garantie für gutes Backen und Brennen
Sämtl. Ersatz- u. Zubehörteile stets vorrätig
Kohlenherde — comb. Herde — Gasherde
Zahlungserleichterung
1923 Lieferung frei ins Haus überallhin.

Heiland *Herne, Bahnhofstraße 3*
Bochum, Brückstr. 21.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 4. November 1926, vormittags 9,15 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Köllmann in Castrop, am Markt, folgende Sachen, öffentlich, meistbietend versteigern:

1 Herd mit Aufsatz,
1 großen Posten Biber, Kattun, Schürzen-, Kleider- u. Mantelstoffe, Regenmäntel usw. 4404

Hentrich.



Erhalte Dienstag große u. kleine
Schweine
zu den billigsten Tagespreisen 4439
Schweinehandlung Arns
Habinghorst, Germanenstr. 42.

Gebrauchter
Gasofen
und Gaskocher, Waschmaschine Wringer, Waschkessel, Zinkwanne Fleischsatz, Einmachtöpfe und -Gläser etc. 4471
billig zu verkaufen.
Kirchplatz 11.

Freundl. Leser!

Vergiß
bitte Stalupönen nicht!
Um ein Scherflein zur Herz Jesu-Kapelle bittet herzlich Weski, Pfr.
Kath. Pfarramt
Bilderweitschen Ostpr
Postscheck:
Königsberg (Ostpr.) 22599

50. Geburtstag des österreichischen Gesandten für Berlin.



Dr. Felix Frank,

der seit 1925 in Berlin wirkende österreichische Gesandte, beging soeben die Feier seines 50. Geburtstages. Dr. Frank ist einer der hervorragendsten und angesehensten Mitglieder der Großdeutschen Partei in Oesterreich.

In der abgelaufenen Berichtswoche ist in Berlin die Arbeitslosenzahl um 3000 zurückgegangen. 233 689 Personen waren beim Arbeitsnachweis eingetragen und 106 363 bezogen Erwerbslosenunterstützung. Außerdem wurden 36 000 Personen die ausgesteuert waren, durch die Stadt unterstützt.

In den 92 Millionen Mark sind nicht alle Ausgaben für die Erwerbslosen enthalten, da die Ausgaben für die ausgesteuerten Arbeitslosen unter einem anderen Gemeindeetat fallen.

Die Neuordnung der Polizeistunde in Westfalen

Münster, 31. Okt. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Gronowski, hat am 27. Oktober eine Verfügung für die Neuordnung der Polizeistunde erlassen, in der es heißt:

§ 1

Die Polizeistunde in Gast- und Schankwirtschaften wird festgesetzt:

a) für die Stadt Dortmund auf 2 Uhr morgens;

b) für die Stadt- und Landgemeinden über 10 000 Einwohner auf 1 Uhr morgens;

c) in allen übrigen Gemeinden auf 12 Uhr abends.

Die Regierungspräsidenten können darüber hinaus allgemein die Polizeistunde auf 1 Uhr nachts verlängern, insbesondere in den an größere Städte anschließenden Vortortsgemeinden, sowie in Kur- und Badeorten während der Kurzeit. In Gast- und Schankwirtschaften dürfen vor 8 Uhr morgens alkoholhaltige Getränke nicht verabreicht werden.

§ 2

§ 1 findet auch auf geschlossene Gesellschaften (Klubs, Kasinos usw.) Anwendung, in den zu einer Gast- und Schankwirtschaft gehörigen oder mit einer solchen in Verbindung stehenden Räumen, die im Eigentum solcher Gesellschaften stehen oder von ihnen ermietet sind, soweit damit ein gast- oder schankwirtschaftlicher Betrieb verbunden ist.

§ 3

Die Ortspolizeibehörden werden ermächtigt, auf besonderen Antrag bei nachgewiesenem Bedürfnis

a) für einzelne Veranstaltungen,

b) aus besonderem Anlaß vorübergehend allgemein eine Verlängerung der Polizeistunde zuzulassen.

Eine vorübergehende allgemeine Verlängerung der Polizeistunde darf nur nach Anhörung der Fachorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und nach sorgfältiger Prüfung der Bedürfnisfrage erfolgen.

§ 4

Die Ortspolizeibehörden sind befugt, die Polizeistunde in Stadt- und Landgemeinden unter 100 000 Einwohnern auf 10 Uhr abends festzusetzen. Ueber diesen Zeitpunkt hinaus ist eine Verkürzung der Polizeistunde nur zulässig bei Streiks, Unruhen und dergleichen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung. Eine derartige allgemeine Verkürzung der Polizeistunde durch Ortspolizeibehörden, die unter der Aufsicht des Landrats stehen, bedarf dessen Zustimmung. Für mehrere Ortspolizeibezirke kann die Aufsichtsbehörde und, sofern die Ortspolizeibezirke nicht derselben Aufsichtsbehörde unterstehen, der Regierungspräsident allgemein derartige dauernde Festsetzungen treffen.

§ 5

Die Vorschriften des § 1 finden auf Gasthöfe gegenüber ihren Logiergästen, soweit sich diese nach Schluß der Polizeistunde auf ihren Zimmern aufhalten, keine Anwendung.

Die deutschen Unternehmerverbände zur Frage der Arbeitszeit

WTB Berlin, 1. Nov. Die deutschen Unternehmerverbände verbreiten als Erwiderung auf die von den Spitzenorganisationen der deutschen Arbeitnehmer veröffentlichte Entschließung, in der zur Behebung der Arbeitslosigkeit die sofortige Wiederherstellung des Achtstundentages im Wege eines Notgesetzes verlangt wird, eine Erklärung, in der sie ausführen, daß ein solcher Eingriff in die Produktionsgrundlagen der deutschen Wirtschaft nach der wirtschaftlichen Seite hin eine Verminderung der Produktionsleistung und damit eine Preisverteuerung mit allen ihren verhängnisvollen Folgen nach innen und außen nach sich ziehen müsse. Dieser Schritt würde die jetzige Arbeitslosigkeit nur noch verstärken. Die Unternehmerverbände wenden sich warnend sowohl an die Reichsregierung, als auch an die politischen Parteien mit der dringenden Bitte, daß dem gesamten Volke drohende Unheil abzuwehren.

Letzte Drahtmeldungen

Allerseelen-Kränze auf Kriegergräbern

TU **Paris**, 2. Nov. Der deutsche Botschafter von Hoesch wird heute auf dem Friedhof von Ivry an den deutschen Soldatengräbern im Auftrage der deutschen Regierung Kränze niederlegen. Vertreter der deutschen Kolonie werden dabei zugegen sein.

Der Beginn des Leiserder Prozesses

W **Hildesheim**, 2. Nov. Am Mittwoch beginnt vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen die Urheber der Eisenbahnkatastrophe von Leiserde. Angeklagt sind Willy Weber und Schlesinger wegen Mordes und Personentransportgefährdung, bzw. wegen versuchten Mordes und Personentransgefährdung. Ferner wird sich Walter Weber wegen Beihilfe und Nichtanzeige eines geplanten Verbrechens zu verantworten haben. Für die Beweisaufnahme sind 19 Zeugen aus der Umgebung von Leiserde geladen. Die Urteilsverkündung ist am Donnerstag nachmittag zu erwarten.

Die Reichsbahndirektion Hannover und der Regierungspräsident in Lüneburg haben die für die Ergreifung der Täter des Eisenbahnverbrechens bei Leiserde ausgesetzten Belohnungen von 25 000 und 2000 Reichsmark je zur Hälfte den beiden Anzeigern Schröder und Windmann zugewiesen. Für die an der Ergreifung der Täter Beteiligten sind besondere Belohnungen zugeteilt worden.

Wieder ehemalige Kaiser die ersten fünf Millionen erhielt

Berlin, 2. Nov. Gestern ist nach dem „Achtuhrabendblatt" auf Grund des zwischen dem preußischen Staat und dem Hohenzollernhause abgeschlossenen Vergleich die Ueberweisung der ersten fünf Milionen an den ehemaligen Kaiser erfolgt. Auf Anweisung der preußischen Generalstaatskasse ist von dem Konto des Staates Preußen bei der Reichsbank die Summe abgeschrieben und dem Konto des Bevollmächtigten des ehemaligen Kaisers, von Berg, bei einer anderen Bank gutgebracht worden.

Donnerstag Entscheidung im englischen Bergbau

TU **London**, 2. Nov. Die Entscheidung im Bergarbeiterstreik wird für Donnerstag erwartet, da an diesem Tag der Gewerkschaftskongreß über die Fortführung der Verhandlungen beschließen wird.

Die russischen Streikgelder für die englischen Bergarbeiter

TU **Riga**, 2. Nov. Wie die Zeitung „Trud" aus Moskau meldet, hat das Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterhilfe beschlossen, weitere 750 000 Rubel an die englischen Arbeiter zu senden. Damit sind in der letzten Woche insgesamt 3 320 000 Rubel nach England abgeschickt worden.

Ausschreitungen in Italien

Der Faschisten-Rat einberufen

W **Rom**, 2. Nov. Aus Bologna kommen Nachrichten von Ausschreitungen, ebenso aus Mailand. Für den 5. November ist der große Faschisten-Rat einberufen worden.

Sachsens Exkronprinz Kanonikus der Peterskirche

W **Rom**, 2. Nov. Der ehemalige Kronprinz von Sachsen, Georg, der bekanntlich Priester geworden ist, wurde gestern in feierlicher Weise als Kanonikus der Peterskirche eingeführt.

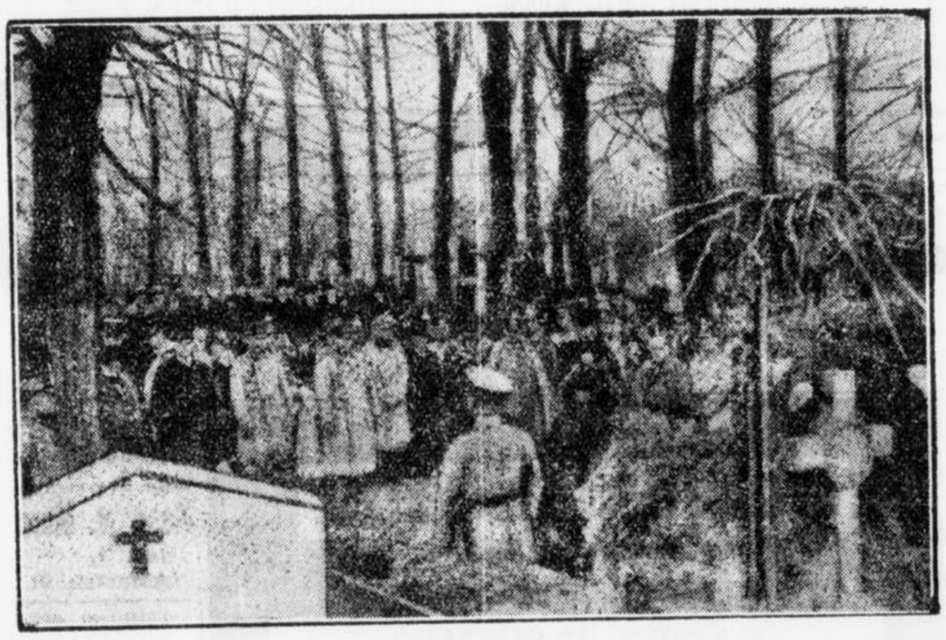
Weltrekord eines britischen Fliegerleutnants

TU **London**, 2. Nov. Der britische Fliegerleutnant Calvey ist im Kampfeinsitzer in vier Minuten 45 Sekunden bis zu einer Höhe von 4000 Fuß (zirka 1200 Meter) auf- und niedergestiegen. Er hat damit einen Weltrekord aufgestellt.

Großer Spionageprozeß in Leningrad

TU **Riga**, 2. Nov. In Leningrad hat ein Prozeß gegen 49 litauische Spione begonnen.

Zur Einweihung des Richthofen-Denkmals in Berlin.



Die Feier am Grabe Freiherrn von Richthofens.

Am 28. Oktober, dem 10. Todestage des berühmten Kampffliegers Boelcke, wurde auf dem Grabe des Kampffliegers Freiherrn v. Richthofens auf dem Invalidenfriedhof in Berlin, ein Denkmal eingeweiht.

Als Ergebnis der kommunistischen Parteikonferenz in Moskau wird allgemein mit einer Aenderung der Politik der Komintern gerechnet.

Die Moskauer Parteikonferenz beschloß, den englischen Bergarbeiterstreik auch weiterhin mit allen Mitteln zu unterstützen.

Der Konflikt der polnischen Regierung mit dem Sejm ist beigelegt worden. Die Eröffnung des Sejms findet am dritten November statt.

Bei England fand ein Manöver der atlantischen Flotte statt.

Anläßlich des 50. Geburtstages des österreichischen Gesandten in Berlin, Dr. Frank, äußert sich Reichsaußenminister Dr. Stresemann in den „Wiener Neuesten Nachrichten" über das Verhältnis des Deutschen Reiches zu Oesterreich.

Staatssekretär Freiherr von Rheinbaben sprach in Essen über das Thema: „Deutschland im Völkerbund".

Die Luftfahrtverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei sind soweit fortgeschritten, daß bereits konkrete Forderungen hinsichtlich der Fluglinien gestellt wurden.

Bei einer Schlagwetterkatastrophe in Amerika sind acht Bergleute ums Leben gekommen.

Der bekannte Entfesselungskünstler Houdini ist in Amerika gestorben.

Kurze Meldungen

Am Montag trat der interministerielle Thoiry-Ausschuß der Reichsregierung wieder zusammen. Als Unterlage für die Besprechung der Minister werden die Berichte des Botschafters von Hoesch über seine Besprechungen mit Briand, die Ergebnisse der Fühlungnahme mit dem Reparationsagenten und die Gutachten der Sachverständigen dienen.

Briand wird nach dem Wiederzusammentritt des Parlamentes vor dem Auswärtigen Ausschuß des Senats über die Entwicklung der Thoiry-Politik Bericht erstatten.

Der amerikanische Botschafter in Paris, Herrick, ist wieder aus Washington auf seinen Pariser Posten zurückgekehrt.

Die französische Presse erwartet von den amerikanischen Senatswahlen keine Aenderung der amerikanischen Schuldenpolitik.

Allerlei aus aller Welt

Festnahme eines Fassadenkletterers

TU **Hagen**, 1. Nov. Der Fassadenkletterer Robert Göda, der kürzlich den verwegenen Einbruchsdiebstahl im Kaufhaus Gebr. Alsberg ausführte, konnte jetzt in Hannoversch-Münden festgenommen werden. Er wurde dort von den Beamten im Bett überrascht und hatte noch einen geladenen Browning in seinem Besitz; außerdem hatte er noch mehrere Sachen bei sich, die aus Diebstählen herrührten. Göde ist geständig, während der letzten drei Monate etwa zwanzig schwere Einbrüche ausgeführt zu haben, nicht allein in hiesigen Städten, sondern auch in Essen und Paderborn, darunter in einem Waffengeschäft, wo er eine Anzahl Pistolen und 200 Schuß Munition erbeutete. Die aus den Diebstählen stammenden Sachen hatte Göde in einem sicheren Versteck untergebracht.

Ehrung eines hervorragenden Neurologen.



Prof. Dr. Oskar Vogt,

Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Hirnforschung, dem in Anerkennung seiner großen Verdienste auf dem Gebiete der Neurologie, von der Gesellschaft deutscher Nervenärzte die Erb-Medaille verliehen wurde.

Mexiko-Reise des Prinzen Heinrich von Preußen

TU **Hamburg**, 1. Nov. Mit dem Motorschiff „Rio Bravo" der Ozean-Linie hat Prinz Heinrich von Preußen am Sonnabend eine Rundfahrt über Cuba und Mexiko angetreten. Zum Abschied hatten sich am Nachmittag des Abfahrtstages persönliche Freunde des Prinzen und einige von der Reederei geladene Gäste an Bord des „Rio Bravo" eingefunden.

Handel

Dortmunder Schlachtviehmarkt

Amtliche Notierungen der Marktkommission

Dortmund, 1. Nov. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 644 Stück Großvieh, 407 Kälber, 211 Schafe, 2531 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh sehr langsam mit Ueberstand, bei Kälbern mittel, bei Schafen mittel, bei Schweinen sehr langsam mit Ueberstand. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. 56 bis 57, 2. 53—55, b) 1. 50—53, 2. 47—49, c) 45—47, d) 41—44; Bullen: b) 50—52, c) 45—49, d) 40—44; Kühe: a) 52—55, b) 48—51, c) 39—47, d) 24—38; Färsen: b) 50—53, c) 40—49; Kälber: b) 90—96, c) 80—89, d) 50—79; Schafe: b) 40—45, c) 35—39, d) 28—34; Schweine: a) 68—78, b) 68—78, c) 68—78, d) 68—78, e) 68—78, g) 64—74.

Börsenstimmungsbild

Berlin, 1. Nov. Die seit einigen Tagen andauernde Haussebewegung geht infolge anhaltender Käufe des Auslandes, des Rheinlandes und auch des Privatpublikums auf den Termin- und Kassenmärkten mit unverminderter Kraft weiter. Die Spekulation benutzt jedoch die gestiegenen Kurse immer wieder zu Glattstellungen. Bevorzugt waren Elektrizitätsaktien, Banken, Schiffahrts- und Kohlenaktien. Für Elektroaktien gaben die trotz Ableugnung von deutscher beteiligter Seite immer wieder auftauchenden Gerüchte von einem kommenden Elektrizitätstrust und von einer deutsch-französisch-amerikanischen Elektrizitätskombination im Verein mit der angeblich geplanten Umgestaltung der Siemens-Schuckertwerke in eine Aktiengesellschaft besondere Anregung. Die Steigerungen betrugen hier 3—5 Prozent, für elektrische Lieferungen 8 und Schuckert sogar 15 Prozent. Von Schiffahrtsaktien Hansa 8 Prozent, die anderen 2—3 Prozent. Bankaktien waren im Durchschnitt um 3 Prozent erhöht. Harpener und Köln-Neuessener gewannen 6 Prozent, die übrigen Montanwerte 3—4 Prozent, Mannesmann notierte 200. Von chemischen Aktien setzten Farbenindustrie um 6 Prozent höher ein. Gebrüder Körting und Zellstoff Waldhof um 7 Prozent erhöht. Am Rentenmarkt waren Kriegsanleihe bevorzugt, die übrigen heimischen Papiere nur geringfügig verändert. Von ausländischen Renten lagen türkische Werte etwas fester. Im Verlaufe wurde das Geschäft auf den Aktienmärkten etwas stiller. Die Höchstkurse konnten nicht überall behauptet werden. Tagesgeld 6—7 Prozent, desgleichen Monatsgeld.

Produktenbericht

Berlin, 1. Nov. Die matte Tendenz des Weltmarktes hängt zum Teil mit der Hoffnung baldiger Erledigung des englischen Kohlenarbeiterstreiks und damit einer Herabsetzung der Frachten zusammen. Die überseeischen Cifforderungen sind zwar nur mäßig herabgesetzt, aber auch Gebote sehr billig zugesagt worden. Damit hing hier die mattere Tendenz des Weizenmarktes zusammen, die auch im Zeithandel zum Ausdruck kam. Roggen war am Sonnabend infolge von Deckungen gegen Ausfuhrverkäufe nachbörslich noch recht festgewesen. Auch heute bestand noch Ausfuhrfrage, andererseits wollen die Landwirte dreschen und werden nur durch das dauernd nasse Wetter gehindert. Die Aussicht auf baldige vermehrte Ablieferungen macht die Kauflust vorsichtig und veranlaßt Zurückhaltung. Gerste war in den mittleren Qualitäten mehr angeboten. Die Haltung war schwach. Hafer liegt sehr ruhig. Mehl still, besonders Weizenmehl schwer verkäuflich. Die Flaue der stark zugeführten Kartoffeln scheint die Lage für Futterartikel gut zu gestalten.

Für den Mantel, das Kleid,

Stoffe

die Bluse und den Rock

Jacquard

ist das neue, das elegante Gewebe, fliessend und hochapart. Unter 22 Mustern finden Sie bestimmt „Ihr Kleid". Doppeltbreit, reine Wolle, Mtr. 3,95

Pulloverstoffe

sind hochmodern. Überraschend groß ist unsere Musterschau, herrlich jede Farbstellung. Die Preise sind sehr niedrig. Preis per Meter nur Mk 2,25

Schotten

aus reiner Wolle und in wollreichen Qualitäten sind der geeigneteste Stoff für Kleider u. Blusen. Fesche Muster. Mtr. 2,25 1,50

Mantelflausch

reine Wolle, ca 150 cm breit. Eine Höchstleistung in Bezug auf Güte, Preiswürdigkeit und Auswahl. Der mollige Stoff für Mäntel. Mtr. Mk. 3,95

Velour Jacquard

reine Wolle, ca 140 cm breit. Dieses neue viel begehrte Gewebe besteht aus feinstem Material, wirkt sehr reizvoll und hält ungemein warm. Vorrätig in allen Farben. Meter 8,90

Marocain

bedruckt, ca 100 cm breit ist sehr begehrt. Es ist das geschmeidige fliessende Gewebe in vollendet schönen Mustern. Meter nur Mk 4,50

Gebrüder Kaufmann AKT.-GES. HERNE

Unerreicht durch

Haltbarkeit, Sitz u. Preiswürdigkeit

sind diese beiden modernen u. eleganten Paletots

Marengo-Paletots 2rhg., m. Samtkragen auf Roßhaar und Leinen . . . . **Mk. 49.50**

Schwarze Paletots garant. reine Wolle 2 reihig, mit Samtkragen, auf Satinella, mit Roßhaar und Leinen . . . . . **Mk. 68.00**

J. Ortmann, Castrop

Widumerstraße 16 4487

Wochenschrift für Politik und Kultur

Allgemeine Rundschau

Begründet:
Dr. Armin Kausen.

Der altangesehene, sturmbewährte Führer der deutschen Katholiken. Namhafte Mitarbeiter aus Nord und Süd, West und Ost.

Keiner Partei und keinen Sonderinteressen dienstbar.

Man verlange ungesäumt
Gratis-Probenummer
vom Verlag der Allgem. Rundschau
München, Galeriestr. 35 a Gh.

Monatspreis Mk. 1.50

Buntes Theater

Bochum, in der Tonhalle

Ab 1. November 1926, täglich 8¼ Uhr:

Vollständig neues Pracht-Programm

Das bekannte **Müller-Schadow-Quartett**
in ihrem Stimmungsbild: **„Ein Abend am Rhein"**

Adelly der Mann mit der Vogelstimme

Elva Hawia Drahtseil-Künstlerin

Der zerbrochene Spiegel
Humoristische Originalscene mit **Carl und Camillo Schwarz**

Petrowa u. Kaljan vom Petersburger Ballett

Fr. Kessler Momente der Täuschung

Bouncing Bounders
die besten komischen Trampolin-Akrobaten 4466

Kentucky's Original Cowboy-Akt

Fritz Heiter Komiker

Leroux mit seinen dressierten **Affen**
am dreifachen Reck

Damenhüte
kaufen Sie preiswert bei
Geschw. Mohr,
Markt 2,
Ickernerstr. 91.

Anfertigen und Aufarbeiten von
Sofas und Matratzen
Mod. Klubmöbel und Dekorationen
sehr preiswert.
J. Deden,
Widumerstraße 30a
oder Viktoriastr 69

Kein Schwindelmittel!
Nein, ein von der Wissenschaft anerkannter vitaminreicher Nähr- u. Kraftrank ist
Doppelherz
das nervenberuhig. Mittel bei Blutarmut, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Schlaflosigkeit usw. Originalflaschen zu 2, 3,50 u. 4,60 M. Echt durch:
Central-Drogerie:
O. Hennewig.

Schweinekleinfleisch
Postkolli netto 9 Pfd. M. **3.85**
30 und 50 Pfd. Bahnkübel pro Pfd. **0.41**
Schweinsköpfe mit dicker durchwachs. fleischiger Backe Postkolli netto 9 Pfd. M. **3.30**
9 Pfd. rote Kugelkäse M. **4.75**
9 Pfund dän. Schweizerkäse Mark **10.70**
200 Stck. Harzerkäse M. **4.40**
ab Nortorf. Nachnahme.
CARL RAMM
Nortorf (Holst.) 318 d

Prima
Eiderfettkäse
9 Pfd. **Mk. 6.30** franko
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.



Mielewerke Aktiengesellschaft
Gütersloh/Westfalen
Grösste Spezialfabrik Deutschlands

Bekanntmachung.

Stadtverordneten-Sitzung am Freitag, den 5. November 1926, nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Castrop-Rauxel, den 1. November 1926.

4437 **Der Stadtverordneten-Vorsteher.**

Ihre Hühneraugen beseitigt LEBEWOHL
DIE PFLASTERBINDE MIT FILZRING

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apothen und Drogerien.